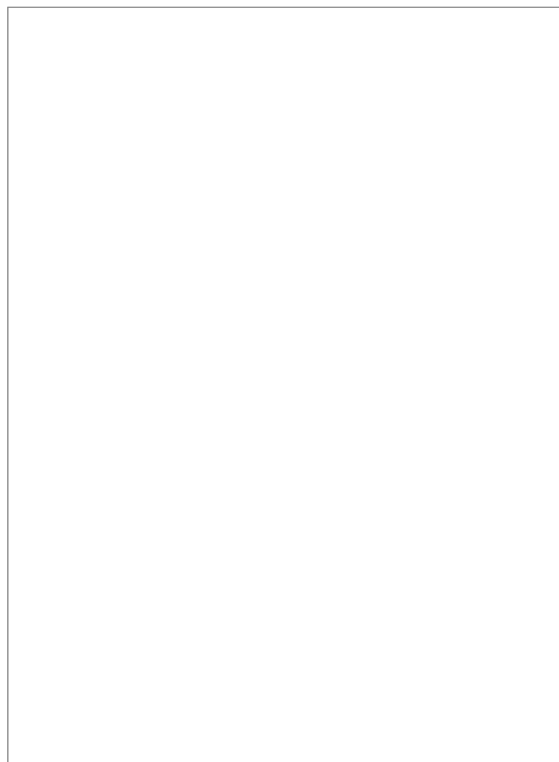


Pressespiegel

Burgis

Sommer 2013 bis

Sommer 2014



Höchster Kreisblatt 13.08.2013, 03:30 Uhr

Burgschauspieler werden Fernsehstars

Von [Manfred Becht](#)

Am Mittag gab es bei milden Temperaturen ein kunterbuntes Familienprogramm. Der heftige Regen am Abend tat der guten Stimmung keinen Abbruch.



Die Burgschauspieler bewiesen, dass sie Wind und Wetter trotzen. Sie ließen sich gestern Abend im strömenden Regen von HR-Moderator Andreas Hieke (Mitte) für die Hessenschau interviewen. Foto: Nietner **Eppstein**.

So ein Fernsehmoderator muss schon hart im Nehmen sein. Drei oder vier Minuten stand Andreas Hieke vom Hessischen Rundfunk mitten auf dem Wernerplatz, im strömenden Regen, ohne Schirm auf die nächste Moderation wartend. Immerhin, es war der Schluss der gestrigen Hessenschau, anschließend war Feierabend, und zuvor war doch immer eine helfende Hand mit einem Schirm dabei.

Programm ist Programm

Eine Stunde vor Beginn der Live-Übertragung hatte war der Regen in der Burgstadt stärker geworden. „Die Hessenschau fällt heute aus“, unkte Eppsteins Stadtverordnetenvorsteher Bernhard Heinz, der am Rande ein trockenes Plätzchen gefunden hatte. Natürlich konnte davon keine Rede sein - Programm ist Programm.

Auch HR-Mann Jens Kölker, der vom Nachmittag an ein buntes Programm auf dem Wernerplatz präsentierte, schien in seiner guten Laune unverwüstlich. So leerten sich gegen Abend wegen des Regens zwar die Sitzbänke, aber viele harrten aus, um die Übertragung der Hessenschau „live“ zu erleben.

Der Hessische Rundfunk eröffnete damit die Sommertour, die die Hessenschau in der letzten Woche der Sommerferien in verschiedene hessische Städte führt. Eppstein hatte sich beworben und bekam den Zuschlag wegen des Jubiläums der Burgfestspiele. Der Sender

sucht für seine Tour Städte aus, die einen solchen Anlass zu bieten haben, und die Burgschauspieler gehörten daher zu den Themen, die gestern im Mittelpunkt standen. In der Hessenschau wurden schließlich auch Ausschnitte aus dem Stück gezeigt, das aus dem Jahre 1913 stammt und das die Laienspieltruppe zum jetzigen Jubiläum umgeschrieben und aufgeführt hat.

Solch ein Amateurtheater hat natürlich den Ehrgeiz, die Auftritte professionell aussehen zu lassen. Das gelingt aber nicht immer, und so konnte der gestrige Abend den Burgschauspielern immerhin zeigen, dass es auch bei den Profis hinter den Kulissen haken kann und dass improvisiert wird. „Ich suche mir einfach eine Kamera aus“, überbrückte Hielke eine unklare Situation auf dem unübersichtlichen Wernerplatz. „Wie soll ich denn ohne Monitor eine Moderation machen“, fragte er einmal Richtung Übertragungswagen.

Tatsächlich, die Eppsteiner konnten schon einen Eindruck davon bekommen, wie beim Fernsehen gearbeitet wird. Da tupft in einer kurzen Pause eine Mitarbeiterin der Maske im Gesicht des Moderators herum, da haben die Kameraassistenten alle Mühe, zu verhindern, dass sich die Kabel und die Beine der Zuschauer nicht heillos ineinander verwirren. Und man wundert sich - ein Einspieler aus der Wooganlage, schon im Regenwetter aufgenommen, erweckt den Eindruck eines hellen Tages - die Beleuchtungstechnik macht einiges möglich. Anderes hat man sich gedacht - etwa, dass die verschiedenen Reportagebeiträge bereits am Nachmittag aufgenommen wurden, um dann geschickt in die Sendung integriert zu werden. Da ging es um die Schaukämpfe der Ritter-Gilde, ein altes Auto der Ehlhaltener Feuerwehr, um die Lokalzeitung. Für gute Laune sorgten die Vockenhäuser Hexen und die Sambagruppe der Musikschule, und man konnte erleben, wie dicht im Fernsehen Fröhlichkeit und Bedrückendes nebeneinander liegen - der Nachrichtenbeitrag über die aktuelle Diskussion über pädophile Äußerungen von Politikern ließ die Stimmung zwischendurch auch recht nachdenklich werden.

Wiesbadener Kurier Eppstein 20.08.2013

Eppstein feiert den Heiligen Genesius



Ritter in Rüstung und ein Großaufgebot an Ehrenjungfrauen trafen sich früher zur Feier der Festspiele zum Festzug auf die Eppsteiner Burg.

Archivfoto: privat

EPPSTEIN - (red). Und wieder naht ein Höhepunkt des Jubiläumsjahres auf Burg Eppstein: die Genesisfeier am Sonntag, 15. September. Wie bereits im Jahre 1913 ist ein feierlicher Aufzug auf die Burg geplant. Damals zogen die Laienschauspieler ebenfalls mittelalterlich gekleidet für das Stück „Ein Lehnstag auf Burg Eppstein“ durch die Straßen. Wer noch mittelalterliche Kostüme im Schrank hängen hat oder ein schönes Kostüm früherer Jahrhunderte, sollte diese unbedingt wieder hervorholen und schon einmal anprobieren.

„Jeder ist eingeladen, mitzulaufen – und gerne auch entsprechend gewandet“, so die Idee von Burgschauspieler-Chefin Juliane Rödl. Der Treffpunkt ist vor der Talkirche, wo um 10.30 Uhr der Festzug bis auf den Burghof startet. Dort beginnt um elf Uhr ein ökumenischer Gottesdienst mit Pfarrerin Heike Schuffenhauer und Pater Gaspar Minja, der auch Musik- und Spielszenen integriert.

Nach dem Gottesdienst wird die Burg zur Festmeile. Anlässlich ihres 45-jährigen Bestehens haben die Eppsteiner Burgschauspieler zahlreiche Laienschauspielgruppen zu Gast. Dem Heiligen Genesis, dem Patron der Schauspieler, ist diese Feier gewidmet. Die Eppsteiner Burgschauspieler und die Stadt Eppstein, die diese Veranstaltung in enger Zusammenarbeit mit der Evangelischen Talkirchengemeinde und der katholischen Kirchengemeinde Eppstein organisieren, laden jetzt schon dazu ein.

Eppsteiner Zeitung 10.09.2013 - 23:52

Kunterbuntes Theaterspektakel auf der Burg

Ein Höhepunkt des Jubiläumsjahres 2013 erwartet die Eppsteiner am Sonntag, 15. September. Von den Anfängen im Jahr 1913 spannt sich der Bogen zu den Ereignissen 1968, die den Eppsteiner Burgschauspielern zu einem festen Platz bei den Burgfestspielen verhalf. Zum Jubiläum „45 Jahre Burgschauspieler“ erwartet die Gäste viel Theater.

Der Tag beginnt mit einem feierlichen Aufzug zur Burg. Start ist um 10.30 Uhr vor der Talkirche.

Wer mitlaufen möchte, ist herzlich eingeladen, gern auch in einem Mittelalter-Gewand, um an die Aufführung des ersten Historienstücks auf der Burg im Jahr 1913 zu erinnern. Um 11 Uhr beginnt ein Gottesdienst mit der evangelischen Pfarrerin Heike Schuffenhauer und Pater Gaspar Minja. Der Posaunenchor der Talkirche Eppstein, die Band Mayim, die Eppsteiner Burgschauspieler und Elvis-Darsteller Thomas Bilo alias Tom Aaron gestalten den musikalischen Teil. Danach beginnt das Fest.

Essen und Getränke werden ab 12.30 Uhr ausgegeben. Gäste können sich auf eine vielseitige Bewirtung freuen. Der Eppsteiner Burgverein und die Stadtwache bieten Getränke und Deftiges, die TSG Eppstein sorgt für Cocktails, die Feuerwehr für Bier, Stefan Steyer grillt ein Wildschwein, und der Hausfrauenverband hat Kaffee und Kuchen im Angebot.

Dazu machen die Darbietungen zahlreicher Laienschauspielgruppen den Nachmittag zum Erlebnis: Die „freie bühne hofheim“ bietet mit „Schau nicht unters Rosenbeet“, das Erste Anspacher Kulturtheater mit „Verständnisprobleme für Zuschauer“, die Theatervaganten mit

„Vier scharfe Richterinnen“ und das Mundart Rezitations-Theater „Rezi*Babbel“ spannende, witzige und skurrile Geschichten an.

Als Lokalmatadoren treten natürlich auch die Vockenhäuser Humoristen mit einem Ausschnitt aus ihrem neuen Stück und die Burgschauspieler mit dem Sketch „Hotel zum Hirschen“ auf. Die Feier, die dem Heiligen Genesius, dem Schutzpatron der Schauspieler, gewidmet ist, dauert bis 18 Uhr.

Parkplätze stehen am Stadtbahnhof, in der Rossertstraße, am Eppsteiner Friedhof (In den Amtsmannswieden), an der B 455, auf dem Gelände von EppsteinFoids oder am Bienroth zur Verfügung.

Burg bleibt wegen Dreharbeiten am 22. September geschlossen

Am Sonntag, 22. September, bleibt die Burg geschlossen. Es sei denn, es regnet, dann öffnet sich das Burgtor auch für Besucher. „Wir hoffen allerdings auf gutes Wetter“, so Museumsleiterin Monika Rohde-Reith, die an diesem Tag gemeinsam mit den Burgschauspielern und Festspielorganisatorin Christine Baum einen kleinen Werbefilm drehen lässt. Ein Drehtermin an einem Montag, dem Ruhetag auf der Burg, fiel bereits ins Wasser. „Nun mussten wir den Dreh mit den berufstätigen und ehrenamtlichen Burgschauspielern auf einen Sonntag verlegen, an dem keine Veranstaltung auf der Burg ist“.

Am Wahlsonntag findet nun ein Außendreh statt, der nicht durch Besucher gestört werden darf. Für Oktober sind Innenaufnahmen im Mainzer Keller geplant. Im Jubiläumsjahr soll der durch Spenden an das Burgmuseum und von den Eppsteiner Burgschauspielern finanzierte Werbefilm für die Burgfestspiele auf Burg Eppstein begeistern. Eine Medienproduktion aus Eppstein drehte dafür bereits beim Jubiläumstück der Burgschauspieler, beim Kabarett, während der Opernaufführung „Nabucco“ und beim Burgfest.

Höchster Kreisblatt:

Kostümzug zum Schauspielerfest

13.09.2013, 03:00 Uhr

Die Vorbereitungen für die Genesiusfeier der Burgschauspieler am Sonntag, 15. September, laufen längst auf Hochtouren. Wie bereits im Jahr 1913, ist ein feierlicher Zug mit

[versenden drucken](#)

Eppstein.

Die Vorbereitungen für die Genesiusfeier der Burgschauspieler am Sonntag, 15. September, laufen längst auf Hochtouren. Wie bereits im Jahr 1913, ist ein feierlicher Zug mit mittelalterlichen Kleidern zur Burg geplant. Wer noch Kostüme im Schrank hat, darf sich gerne beteiligen. Treffpunkt ist vor der Talkirche, wo um 10.30 Uhr der Festzug startet. Dort beginnt um 11 Uhr ein Gottesdienst mit dem Posaunenchor der Talkirchengemeinde, der Gruppe Mayim, den Burgschauspielern und Thomas Bilo alias Tom Aaron. Anschließend präsentieren sich viele angemeldete Laiendarsteller zum 45. Geburtstag der Eppsteiner Gruppe: Theaterlust „Freie Bühne Hofheim“, Improvisationstheater „Restrisiko“, Anspacher Kulturtheater, Mundart Rezitations-Theater „Rezibabbel“, Humoristische Gesellschaft „Fidelio“ und „Theatervaganten“. Die Gastgeber treten mit einem Sketch auf. Bis 18 Uhr dauert die Feier auf der Burg, die dem Heiligen Genesius, dem Schutzpatron der Schauspieler,

gewidmet ist. Ab 12.30 Uhr gibt es Getränke, Kuchen und Deftiges sowie gegrilltes Wildschwein.

Frankfurter Rundschau 16. September 2013

MTK Eppstein Das Jubiläum ist vorbei

Von Jöran Harders



Die "Freie Bühne Hofheim" zeigte Ausschnitte aus ihrem neuen Programm. Foto: Renate Hoyer

Die Burgbühne begeht ihren Geburtstag mit einem Abschlussfest. Mit einem Festzug, einem Gottesdienst und Schauspielerei krönen die Veranstalter ihr Jubiläumsprogramm.

Zufrieden und auch ein bisschen erleichtert konnten Christine Baum und Juliane Rödl am Sonntag die letzte Veranstaltung zum Geburtstag der Burgbühne genießen. Denn das ambitionierte Programm, das die Organisatorin der Burgfestspiele und die Vorsitzende der Burgschauspieler auf die Beine gestellt hatten, sei rückblickend ein voller Erfolg, bilanzierte Baum. Mehr Veranstaltungen und viel mehr Besucher als in gewöhnlichen Jahren seien es 2013 gewesen – dem Jahr, in dem sich die erste Aufführung auf der Freilichtbühne in der Ruine der Eppsteiner Burg zum 100. Mal gejähr hat.

1913 hatte es außer der Aufführung eines Historienspiels auch einen Festzug durch den Ort gegeben, zu dem sich die Teilnehmer mittelalterlich kostümiert hatten. Deshalb begann auch die Genesisfeier am Sonntag – der heilige Genesisus ist der Schutzpatron der Schauspieler Tänzer und Spielleute – mit einem Umzug zur Burg, an den sich ein Gottesdienst anschloss. Danach gab Juliane Rödl die Bühne frei für den Auftritt von insgesamt sieben Lientheatergruppen, die sie aus ganz Hessen zur Mitwirkung an dem Abschlussfest des Jubiläumsjahres eingeladen hatte.

Für die Gäste war das auch ein willkommener Anlass, Werbung für ihre eigene Arbeit zu machen. So zeigte die Freie Bühne Hofheim einen Ausschnitt aus einem Stück, das sie im Februar aufführen wird. Das 1. Anspacher Kulturtheater spielte eine Auswahl an Sketchen, die sie „sowieso im Repertoire hatten“, wie die Organisatorin der Gruppe, Monika Miebach, erklärte. „Wir kommen gerne einmal wieder“, meinte Miebach, die von der Atmosphäre der Burgbühne angetan war. Dass manche der Künstler, die 2013 zum ersten Mal auf der Eppsteiner Burg aufgetreten sind, das in den kommenden Jahren wieder tun, wünscht sich auch Christine Baum. Denn die Festspielorganisatorin kann sich gut vorstellen, dass das erweiterte Programm künftig in ähnlicher Form beibehalten wird. „Wenn möglich wollen wir

so weitermachen, weil es beim Publikum gut angekommen ist“, so Baum. Beleg dafür seien die Zahlen: Waren 2012 zu zehn Veranstaltungen im Rahmen der Burgfestspiele 2284 Zuschauer gekommen, wurden in diesem Jahr an elf Terminen mehr als 3300 Besucher gezählt. Außer den Burschauspielern, die 2013 vier Mal gespielt haben, haben sich unter anderem der Kulturkreis, die Talkirchengemeinde und die Puppentheater-AG der Comenius-Schule am Jubiläumsprogramm beteiligt.

„Gekleidet! Nicht verkleidet!“

Höchster Kreisblatt 17.09.2013, 03:30 Uhr

Anlässlich zweier Jubiläen luden die Burschauspieler zum Gottesdienst und zu Unterhaltung auf der Bühne. Eine Wiederholung ist nicht ausgeschlossen.



In schicken Kostümen zogen Burschauspieler und interessierte Eppsteiner zur ersten Genesius-Feier auf die Burg.

Knechte, Burgfräuleins und Ritter: Dem Einfallsreichtum derer, die am Sonntagmorgen zum ökumenischen Gottesdienst in der Burgruine loszogen, waren offensichtlich keine Grenzen gesetzt. Bloß irgendwas mit Mittelalter sollte es schon zu tun haben. Dutzende waren gekommen, und so zog die bunt gemischte Truppe aus Burschauspielern und Eppsteinern hinauf zur Burg.

Abendkleid umgenäht

Dem Aufruf gefolgt war auch Gisela Remmers. Dass sie in mittelalterlicher Gewandung vor der Talkirche stand, davon zeigte sie sich selbst ein wenig überrascht. Eine Stunde zuvor habe sie noch mit ihrem Mann beim Frühstück gegessen und überlegt, was sie unternehmen könnten. Sie holte ihr altes Abendkleid aus dem Schrank. Das hatte sie vor Jahren, anlässlich der 675-Jahr-Feier der Eppsteiner Stadterhebung 1993, zur Mittelalter-Kluft umgenäht. Der Hut, der sie schmückt, sei einst ein Gürtel gewesen. „Mensch, ob mir das noch passt“, überlegte die 77-Jährige nur kurz, ehe sie sich in Schale warf. „Dann fand ich mich hübsch.“ Damit war klar, dass sie sich der Feier als „mittelalterliche Hofdame“ spontan anschließen würde.

Sie war nicht die einzige, die dem Aufruf gefolgt war. Auch Martin Annau erschien in mittelalterlicher Gewandung. „Gekleidet! Nicht verkleidet“, betonte er. Ein wichtiger Unterschied sei das. Er sei „ein einfacher Mann aus dem Volke, ein Handwerker sag’ ich mal“. Der Bremthaler hat ein Faible für mittelalterliche Gewandungen, hat sich auf Mittelaltermärkten damit eingedeckt und die Feier zum Anlass genommen, die Kleidung zu präsentieren.

Etwa 200 Besucher habe die Feier auf die Burg gelockt, schätzt Juliane Rödl. „Das Publikum war begeistert“, resümiert die Vorsitzende der Burgschauspieler. „Wie kommt so was an?“, habe sie sich ja schon gefragt. „Das war ja ein Novum.“ Der unkonventionelle Open-Air-Gottesdienst, inklusive Gesangseinlage eines Elvis Presley-Imitats und Auftritten der Burgschauspieler selbst, sei ein voller Erfolg gewesen. Dass die beiden Kinder von Pressesprecher Volker Steuernagel noch auf der Burg getauft wurden, war ein gut gehütetes Geheimnis und rundete den Gottesdienst ab. „Die Kirchengänger waren hin und weg“, jubiliert Rödl. „Wo gibt es so was schon?“ Nach dem Gottesdienst zeigten sieben Schauspiel-Gruppierungen, die allesamt dem „Landesverband Hessischer Amateurbühnen“ angehören, ihr Können.

Schon 1913 hatte es einen feierlichen Zug zur Burg gegeben. Anlässlich 100 Jahre Burgfestspiele und des 45-jährigen Bestehens der Burgschauspieler entschlossen sich die Eppsteiner nun, den Festakt wieder aufleben zu lassen und ihn dem heiligen Genesius von Rom zu widmen. Dem Namensgeber der Feier wird nachgesagt, Schutzpatron der Schauspieler zu sein. Weil Juliane Rödl viele positive Rückmeldungen erhielt, kann sie sich gut vorstellen, die Veranstaltung 2014 zu wiederholen.

Eppsteiner Zeitung 18.09.2013 - 02:52

Eine gelungene Premiere



Manfred Milchereit und Johann Kron führten den Aufzug zur Burg an. Foto: Julia Palmert

Pünktlich zur Taufe von Leonie und Cassian Steuernagel riss der Himmel über der Burg auf. Pfarrerin Heike Schuffenhauer nahm es als gutes Zeichen, dass die Regenwolken so schnell vorüberzogen.

Und tatsächlich blieb Petrus den Burgschauspielern bei der Feier des heiligen Genesius am vergangenen Sonntag hold. Genesius von Rom gilt als Schutzpatron der Schauspieler. Deshalb wählten ihn die Burgschauspieler zum Namenspatron für die letzte Veranstaltung des Jubiläumsjahres 100 Jahre Burgfestspiele und 45 Jahre Burgschauspieler.

Burgschauspieler Volker Steuernagel und seine Frau Petra hatten sich den ungewöhnlichen Taftermin für ihre beiden Kinder gewünscht und bis zum Gottesdienst geheim gehalten. Die Gottesdienstbesucher waren begeistert, Burgschauspieler-Chefin Juliane Rödl und Albert Marthaler begrüßten die Täuflinge herzlich in der Schauspielergemeinschaft.

Schuffenhauer fügte das Motto „Theater“ in den Gottesdienst ein und gab zusammen mit Pater Gaspar von der katholischen Kirche den verschiedenen Protagonisten das Stichwort für ihren Einsatz: Der Posaunenchor, der schon bei den Aufführungen der Burgschauspieler im Juni großes Lob erhalten hatte, spielte zum Abschluss noch einmal das Eppstein-Lied aus dem Stück „Ein Lehnstag auf Burg Eppstein oder das Kettenhemd“, die Gruppe Mayim der katholischen Kirchengemeinde unterstützte die Gemeinde mit Instrumentalmusik und ihrem Gesang, Elvis-Darsteller Thomas Bilo begeisterte mit seinen Gospel-Liedern.

Schon am Vormittag hatten sich Schauspielgruppen und zahlreiche Eppsteiner vor der Talkirche versammelt, um in einem feierlichen Umzug auf die Burg zu gehen, voran Johann Kron mit der Fahne der Burgschauspieler und Manfred Milchereit mit der Fahne des Burgvereins.

Theater: Improvisiert, mundartlich oder selbst geschrieben

Etliche Festbesucher waren dem Aufruf der Burgschauspieler gefolgt und hatten sich mittelalterlich gekleidet. Gisela Remmers beispielsweise kramte aus ihrem Schrank ihr altes Gewand hervor, dass sie sich zur 675-Jahr-Feier 1993 genäht hatte. „Es passt noch immer“, freute sich die 77-Jährige und nahm spontan als Hofdame mit ihrem Mann am Umzug und an der anschließenden Feier im Burghof teil.

Rund 200 Besucher genossen mit ihr im Laufe des Tages sieben unterschiedliche Laienbühnen. Sie zeigten zum Teil Szenen aus ihren aktuellen Aufführungen oder kleine, abgeschlossene Sketche. Die Wiesbadener Theatertruppe „restrisiko“ beispielsweise ließ sich vom Publikum das Zeitalter und acht Stichworte vorgeben und improvisierte in einer Rahmenhandlung ein Kaleidoskop unterschiedlichster Gefühle. Beim Anspacher Kulturtheater entpuppten sich zwei köstlich-komische alte Damen als mörderisches Duo. Mit seinem Einführungskurs ins „Frankforderische“ und den erfrischenden Zitaten von Frankfurts Nationaldichter Friedrich Stoltze gewann Mario Gesiarz vom Mundart-Rezitations-Theater „Rezibabbel“ sofort die Herzen der Zuschauer.

Die Hofheimer „Theatervaganten“ zeigten einen Ausschnitt aus ihrem Stück „Vier scharfe Richterinnen“, das sie am ersten Oktoberwochenende in Hofheim aufführen. Auch die Humoristen warben mit einer Szene aus ihrem neuen Stück „Trubel im Champagnerexpress“ für die Premiere im November. Den Abschluss machten die Burgschauspieler mit einem Stück, das Mitspielerin Andrea Mauer eigentlich fürs Sommerfest des Vereins geschrieben hatte. Ihr Sketch „Hotel zum Hirschen“ gefiel so gut, dass die Burgschauspieler es am Sonntag vor Publikum spielten.

Bei den Kontakten zu den Laienbühnen waren Karin und Wolfgang Hartmann aus Ehlhalten den Burgschauspielern behilflich: Rund 40 Bühnen in Hessen hatten sie angeschrieben. Das

Paar leitete vor rund 20 Jahren das Amateur Theater Eppstein, kurz ATE, und ist heute im Landesverband der Amateurtheater aktiv.

Für die angenehme, heitere Stimmung im Burghof sorgten die Vereine, die mit ihren unterschiedlichen Angeboten die Burgschauspieler unterstützten: In der Kemenate boten die Hausfrauen selbstgebackene Kuchen an, im Burghof schenkte die Stadtwache Apfelwein aus. Beim Burgverein gab es Sekt und Wein. Seit den frühen Morgenstunden brutzelten im Ostzwinger zwei Wildschweine am Spieß. Burgschauspieler Stefan Steyer und die Eppsteiner Feuerwehr achteten darauf, dass die Glut das Fleisch schön gleichmäßig bräunte. Nach dem Gottesdienst standen die Gäste Schlange, nach gut zwei Stunden gab es nur noch Wurst vom Grill.

Auch Mitorganisatorin Christine Baum von der Stadt war begeistert: „Ich überlege schon, wie wir so ein Theaterfest mit Gottesdienst regelmäßig, beispielsweise im Rahmen der Burgfestspiele, anbieten könnten.“ bpa

Spatenstich für Juchhe-Gebäude auf Burg Eppstein



Erster Spatenstich für das Juchhe-Gebäude auf Burg Eppstein (von links): Burgschauspieler Arno Bachmann, Dr. Falko Lehmann, Landrat Michael Cyriax, Juliane Rödl, „Bauleiter“ Joachim Reinhard, Alexander Simon und Architekt Torsten Brod.

Foto: Vollformat/Volker Dziemballa

Von Heinz Porten

EPPSTEIN - Bereits zu den nächsten Eppsteiner Burgfestspielen kann der Sektempfang der Burgschauspieler auf dem Boden des neuen Juchhe-Gebäudes stattfinden. Nach dem Spatenstich am Freitag geht es mit dem Neubau auf der Burg Eppstein los. Der Boden als erster Bauabschnitt soll im Frühjahr 2014 fertig werden. Dank der Unterstützung der Stadt, des Hessischen Amtes für Denkmalpflege und des Main-Taunus-Kreises nimmt der lang gehegte Wunsch der Burgschauspieler jetzt Form an.

Wichtig für die Region

„Das ist ein schöner Tag für die Burg Eppstein. Die viele guten Geister der Burgfamilie mit Stadt, Landkreis, Burgverein und Burgschauspielern arbeiten gut zusammen. Wir als Stadt möchten dafür sorgen, dass das Ergebnis gut wird“, freute sich der zukünftige Bürgermeister Alexander Simon. „Das ist bestes bürger- und burgschaftliches Engagement“ gratulierte Landrat Michael Cyriax den Burgschauspielern. Die Burg Eppstein sei für Stadt, Kreis und Region ein Identifikationsfaktor, den es nicht nur zu erhalten gelte, sondern an dem man auch Neues schaffen dürfe, so Cyriax.

Juliane Rödl, die Vorsitzende der Burgschauspieler, dankte Simon, dem ehemaligen Bürgermeister Peter Reus und Cyriax für ihre Unterstützung. Auch wenn Reus 2006 bei der

Vorstellung der Pläne von einer finanziellen Unterstützung der Stadt noch nichts wissen wollte, sei es gelungen, in zu überzeugen und zum Juchhe-Unterstützer zu machen. Landrat Cyriax habe sich immer gekümmert und bei der Suche nach Finanzierungsquellen geholfen, so Rödl. Sie erklärte zudem, woher der Begriff Juchhe eigentlich kommt: „Der dreigeschossige Bau war das höchste Wohngebäude der Burg. Daher der Name Juchhe.“

Einen besonderen Dank richtete sie an den scheidenden Oberkonservator Dr. Falko Lehmann, der die Pläne der Burgschauspieler unterstützt hat. „Juchhe, er kommt“ freute sich Lehmann über das Projekt. Die Burg sei nicht nur ein Ort der Besichtigung, sondern werde auch als Veranstaltungsort genutzt. Rund 20 Jahre hat er die Burg dabei begleitet und dem Projekt den Segen des Denkmalschutzes gegeben.

Der war nur möglich, weil die historische Bausubstanz nicht beeinträchtigt wird. „Der Bau wird mit vier Säulen im Boden verankert. Den bei den Ausgrabungen gefundenen historischen Fußboden wird man durch ein Sichtfenster sehen, ansonsten wird der Boden aus großflächigen Fliesen bestehen. Auf die vier Metallsäulen kommt ein begrüntes Dach, die Wände werden aus Glasfenstern bestehen. Außer wenigen Verankerungen für die Fenster berührt der Neubau die Substanz der Burg nicht und ist jederzeit rückbaubar“, erläuterte Architekt Torsten Brod die Baupläne. Entstehen wird der insgesamt mit 200 000 Euro veranschlagte Bau in drei bis vier Bauabschnitten. Den Anfang macht der Boden, dann kommen Säulen und Dach, schließlich Fenster und Dachbegrünung. „Der erste Bauabschnitt ist bereits voll finanziert und für den zweiten haben wir schon eine gute Grundlage“, schilderte Rödl die finanzielle Lage. Vorausgesetzt es finden sich genug Spender und Sponsoren, könnte der Neubau noch vor dem 50-jährigen Jubiläum der Burgschauspieler 2018 fertig sein.

Frankfurter Rundschau 28. Oktober 2013

Eppsteiner Burg Ein Neubau auf der Burg

Von Jöran Harders



Feierlicher Spatenstich: Der Bau des neuen Gebäudes auf der Eppsteiner Burg kann beginnen. Foto: Martin Weis

Auf der Burg entsteht mit einem neuen Gebäude ein 40 Quadratmeter großer Raum für die Burgschauspieler. Auf historischen Fundamenten kann geprobt werden, doch ist das Gebäude auch für andere Veranstaltungen nutzbar.

Architekt Torsten Brod vergleicht den geplanten Neubau auf der Eppsteiner Burg mit einem Tisch. „Wenn man ihn einmal nicht mehr brauchen sollte, kann man ihn wieder auseinandernehmen und einfach wieder hinaustragen“, sagt Brod. In die erhaltenen Mauern des so genannten Juchhe-Baus, der aus dem Jahr 1682 stammt, sollen vier Metallstützen gestellt werden.

Raum für Veranstaltungen

Diese Stützen tragen ein Holzdach, an dem ein Fensterband befestigt ist, das „wie eine Tischdecke herunterhängt und auf den historischen Mauern aufliegt“, wie der Architekt erläutert. Diese ungewöhnliche Konstruktion sei gewählt worden, um den jetzigen Zustand der denkmalgeschützten Burg zu erhalten und nicht in die Bausubstanz einzugreifen, erklärte Landeskonservator Falko Lehmann am Freitag beim Spatenstich zu dem Gebäude. Zwar sei es äußerst ungewöhnlich, dass in einer Burgruine neu gebaut werde, betonte Lehmann. Doch die Burgschauspieler, die den 40 Quadratmeter großen Raum unter anderem nutzen wollen, um dort zu proben und vor den Aufführungen auf der Burg Kulissen und Material zu lagern, hätten sich „den Neubau erspielt“: „Schließlich gehören die Burgschauspieler seit 100 Jahren zur Tradition der Burg“, so Lehmann. Auch der Stadt, Privatpersonen oder Firmen soll der Raum für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden.

200.000 Euro investieren die Burgschauspieler in ihr neues Domizil, das nach und nach in mehreren Bauabschnitten fertiggestellt wird. Der erste Bauabschnitt wird 55.000 Euro kosten. Das nötige Geld dafür hat der Burverein in einer Spendenaktion gesammelt. Schon im Jahr 2006 waren auf Initiative des Burgvereins die Reste des Juchhe-Baus freigelegt worden.

„Der Neubau an der Stelle des 1819 abgerissenen Wohnhauses wird das letzte neue Gebäude sein, das auf der Burg entsteht“, ist sich Falko Lehmann sicher. Da die Baumaßnahme „komplett reversibel“ sei, könne man strenggenommen auch gar nicht von einem Gebäude sprechen. Die Burgschauspieler sammeln nun weiter Spenden für die Weiterführung des Bauprojekts – unter anderem mit einem 13-minütigen Werbefilm.

Das Jubiläumsjahr auf Burg Eppstein



Die Genesisfeier im September gilt als Höhepunkt im Jubiläumsjahr der Burgfestspiele. Das Bild zeigt den ökumenischen Gottesdienst, an dem sich auch die Burgschauspieler beteiligen. Foto: Stadt Eppstein

EPPSTEIN - (red). „Die Begeisterung von 1913 ist übergesprungen“, resümierte Museumsleiterin Monika Rohde-Reith zum Saisonabschluss im Burgmuseum. Eindrucksvolle Bilder und Filmausschnitte dokumentierten ein bewegtes Jubiläumsjahr. 37 Teilnehmer konnten bei einem Glas Wein „100 Jahre Burgfestspiele Eppstein“ Revue passieren lassen. Besonders die Schauspielszenen zu jeder Veranstaltung des Museums blieben den Teilnehmern im Gedächtnis. Benjamin Peschke in seiner Rolle als Franz Burkhard und Organisator der Burgfestspiele von 1913 inspirierte sogar zum Jubiläumslogo.

Bei Wind und Wetter

„Seit November 2012 standen mir die Burgschauspieler trotz der Proben zu ihrem eigenen Jubiläumsstück treu zur Seite“, bedankte sich Museumsleiterin Rohde-Reith. Selbst bei starkem Schneefall habe man sich auf dem Wernerplatz getroffen, um für den Osterspaziergang zu proben. Das Engagement habe sich gelohnt: 125 Besucher zum Osterspaziergang, über 300 Museumsbesucher am Eröffnungstag der Sonderausstellung „Im Auftrage seiner Durchlaucht des Fürsten“, jeweils 50 Teilnehmer an den Führungen zum Denkmaltag und beim Herbstspaziergang. Spielszenen gab es auch bei der Sommertour des Hessischen Rundfunks und zur Genesisfeier. Beim Filmausschnitt aus dem Jubiläumsstück der Burgschauspieler erklang noch einmal das Eppsteinlied, bei dem die Teilnehmer spontan mitklatschten. Noch in diesem Jahr stellen Burgschauspieler und Stadt Eppstein den Imagefilm über die Burgfestspiele vor.

„Parallel zu den letzten Veranstaltungen des Jubiläumsjahres laufen die Planungen für 2014 auf Hochtouren“, sagte Rohde-Reith. Das Burgmuseum greift in Zusammenarbeit mit der Kulturregion Frankfurt-Rhein-Main das Thema „Gesundheit“ auf mit der Ausstellung „Im

Bad mit Gottfried – Hygiene auf Burg Eppstein“ auf. Auch der Osterspaziergang widmet sich „Eppstein als Kurstadt“. Für Herbst plant Rohde-Reith für Eppstein eine Beteiligung am Projekt zu den Befreiungskriegen. Die „Suche nach dem Burggespenst“ wird wegen der großen Nachfrage mehrfach stattfinden. Eine große Belagerung der Burg, organisiert von den Eppsteiner Rittern, ist zum 40-jährigen Jubiläum des Burgvereins im August geplant.

Eppsteiner Zeitung 04.12.2013 - 01:34

Aus der Dokumentation wurde ein richtiger Kurzspielfilm



Christopher Zahlten, Juliane Rödl, Monika Rohde-Reith und Florian Kannengießer freuten sich über die gelungene Film Premiere. Foto: EZ

Eigentlich wollten Christopher Zahlten und Florian Kannengießer mit den Burgschauspielern nur eine zwei bis drei Minuten lange Dokumentation drehen.

Mit einer Spende der Taunussparkasse an das Burgmuseum und Sponsorengelder für die Burgschauspieler sollte ein Film über das Eppstein-Lied des Jubiläumsstücks der Burgschauspieler für den neuen Multimediaguide des Burgmuseums aufgenommen werden.

„Doch dann haben wir Feuer gefangen“, erzählte Christopher Zahlten am Freitagabend bei der Premiere des Films in der Wunderbar Weiten Welt im Stadtbahnhof und entwickelte aus den Ideen ein Drehbuch: Nach monatelangen Dreharbeiten auf der Burg, darunter zwei langen Drehtagen für die Spielfilmhandlung entstand ein rund 15 Minuten langer Film. Am Freitagabend wurde er vor etwa 130 Besuchern vorgestellt.

„Wir haben schon bei den ersten Aufnahmen gemerkt, die Burgschauspieler können richtig spielen, deshalb haben wir ein Drehbuch für eine Rahmenhandlung geschrieben, Filmequipment ausgeliehen und einen kleinen Spielfilm gedreht“, erzählt Chrisopher Zahlten, der vor einem Jahr mit Florian Kannengießer die Eppsteiner Produktionsfirma Kazawa gegründet hat.

So drehten die beiden Filmemacher nicht nur bei der Jubiläumsaufführung der Burgschauspieler, sondern auch bei der Operaufführung, beim Kabarett mit Matthias Münch im Burghof und zeigen die Eppsteiner Ritter, wie sie mit ihren Schwertern aufeinander einhauen. Christine Baum, die Organisatorin der Burgfestspiele kommt zu Wort, genauso wie Museumsleiterin Monika Rohde-Reith. Sie loben die Begeisterung mit der sich die zahlreichen Eppsteiner Gruppierungen ehrenamtlich für die Burg einsetzen.

In Rückblenden werden wichtige historische Meilensteine gezeigt: wie Burgkastellan Franz Burkhard, gespielt von Richard El Duweik, im Gemeinderat von 1913 die Honoratioren für seine Idee der Burgfestspiele gewinnt, oder wie Bürgermeister Richard Hofmann, alias Volker Steuernagel, 1986 die Stadtverordneten davon überzeugt, dass die Burgschauspieler die Burgfestspiele eröffnen sollten.

Damit's historisch korrekt wird, lieferte Museumsleiterin Monika Rohde-Reith dafür die Vorlagen. Die fiktive Rahmenhandlung stammt aus der Feder von Christopher Zahlten. Hauptberuflich arbeitet der Vockenhäuser als freier Regisseur und Autor unter anderem für Arte und ZDF. Sein Partner Kannengießer ist Mediengestalter und Produzent.

Zahlten wuchs in Vockenhausen auf und wohnt seit einigen Jahren wieder in Eppstein. Kannengießer zog vor sieben Jahren mit seiner Familie nach Vockenhausen. Als Nachbarn lernten die beiden einander kennen und gründeten ihre eigene Produktionsfirma „Kazawa“. Der Film mit den Burgschauspielern ist eines ihrer ersten gemeinsamen Projekte.

Ursprünglich sollte ein Imagefilm gedreht werden, der zeigt, was im Sommer auf der Burg los ist, um Sponsoren für die Finanzierung des Juchhebaus und neue Besucher für die Veranstaltungen auf der Burg zu werben.

Dann hatten Zahlten und Kannengießer die Idee, dass die Burgschauspieler am besten mit ihrem schauspielerischen Talent für sich werben würden und erfanden eine witzige kleine Geschichte: Der windige Immobilienhai Doc Snyder, gespielt von Albert Marthaler, fährt im Sportwagen vor und entwirft im Burghof seine Vorstellung eines exklusiven Einkaufszentrums mit zahlreichen Parkplätzen, immer im Gefolge, seine adrette Assistentin.

Einen ganzen Tag lang stöckelte Kristin Seemayer für diese Rolle bei den Filmaufnahmen mit gebrochenem Zeh auf hochhackigen Schuhen übers holprige Pflaster des Burghofs. „Das war nur mit extremen Schmerzmitteln möglich“, gestand sie bei der Filmpremierre am vergangenen Freitag.

Fast genauso viel ertragen musste Ronny Skowronnek, der als Geist von Ritter Eppo mit weiß geschminktem Gesicht, mit Kettenhemd und Eisenhelm von morgens um 7 bis nach 22 Uhr immer wieder die gleichen Szenen spielen musste: Er sollte Doc Snyder davon überzeugen, dass die Burg als Kulturstätte erhalten werden muss und flirtete dabei mit der hübschen Assistentin.

„Für uns waren diese Drehtage eine völlig neue Welt“, berichtet Juliane Rödl, die Chefin der Burgschauspieler: Mit Storyboard und genauem Zeitplan für die einzelnen Auftritte und Skizzen für die Szenenabläufe hatte bislang noch keiner von ihnen gearbeitet.

Entstanden sind zwei Filmversionen, eine ist auf der Internetseite der Stadt und auf dem neuen Multimediaguide für die Burg zu sehen, die andere ist auf der Internetseite der Burgschauspieler zu finden: www.burgschauspieler-eppstein.de. Erst an dessen Ende verrät

Ritter Eppo alias Ronny Skowronnek, warum der Film „peanuts“ heißt: Die Burgschauspieler werben damit bei Unternehmen und ihnen wohlgesonnenen Sponsoren um jeden Euro, der noch übrig ist, um damit ihr Vereinsheim im Juchhe-Bau zu finanzieren. bpa

Der Eppo-Film ist jetzt sechs Mal so lang

Höchster Kreisblatt 04.12.2013, 03:00 Uhr

Von Robin Kunze

Auf der Suche nach Sponsoren produzierten die Burgschauspieler mit der Eppsteiner Produktionsfirma „KaZaWa“ einen Kurzfilm – und bewiesen neben Bühnentalent auch den gekonnten Umgang mit der Kamera.



Christopher Zahlten, Juliane Rödl sowie Monika Rohde-Reith und Florian Kannengiesser (von links) bei der Film Premiere.

Eigentlich fing es als kleines Projekt an. „Ursprünglich wollten wir nur einen kurzen Trailer zum 100-jährigen Bestehen der Burgfestspiele drehen“, erklärt Florian Kannengiesser. Zusammen mit Christopher Zahlten gründete er in diesem Jahr die Produktionsfirma „KaZaWa“. Der Trailer sollte das erste Werk unter diesem Banner werden. Doch die Begeisterung der Burgschauspieler überrumpelte die beiden Filmschaffenden. „Die Schauspieler waren schon bei dem zweiminütigen Trailer mega-euphorisch, und da haben wir beschlossen, einen kleinen Film daraus zu machen“, so Zahlten. Die Geschichte entwickelte sich schnell zur Herzensangelegenheit – entgegen jeder wirtschaftlichen Vernunft. „Eigentlich waren im Auftrag vier Minuten Film vorgesehen, jetzt wurden es knapp 13 und das hat uns finanziell ruiniert“, scherzt Zahlten.

120 Premieren-Gäste

Gelohnt hat es sich allemal. Davon konnten sich nun mehr als 120 Zuschauer bei der Premiere überzeugen. Sie sahen eine Geschichte, in der es zu Beginn gar nicht gut um die Eppsteiner Burg bestellt ist. Der windige Geschäftsmann Doc Snider (Albert Marthaler) hat große Pläne für die „Ruine“. Sein Credo lautet „Kultur, Kultur – verschon’ mich nur“, und sein Ziel ist es, das historische Gemäuer zugunsten eines profitablen Einkaufszentrums abzureißen. Das ruft den Geist des Ritters Eppo (Ronny Skowronnek) auf den Plan. Das sympathische Schlossgespenst arbeitet als gutes Gewissen zugunsten der Burg, ihrer Schauspieler und deren langer Tradition.

Burgschauspieler Eppstein zeigen König Drosselbart



Weil Kiana (rechts) unbedingt mitspielen will, haben die Burgschauspieler sie in ihre Reihen aufgenommen.

Von Ingeborg Toth

EPPSTEIN - Die Burgschauspieler haben für die Aufführung von König Drosselbart Bühnenbilder gemalt. Bunt und fantasievoll sind sie auf Vorhänge aufgebracht – ein Schlosshof, eine Marktszene, ein prunkvoller Saal im Schloss, eine Wald- und Wiesenlandschaft.

Das frei nach den Gebrüder Grimm interpretierte Märchen beginnt im Schlosshof. König Albert (gespielt von Albert Marthaler) muss sich eingestehen, dass er ziemlich pleite ist. Er will seine Tochter, Prinzessin Spitzzunge, gewinnbringend an den Mann bringen.

Witzige Dialoge

Die anfangs etwas zickige Prinzessin spielt Kristin Seemayer. Es kommen Heiratskandidaten in den Schlosshof, darunter König Drosselbart, den Florian Schrimpf verkörpert. Der verwandelt sich im Stück kurzzeitig in einen armen Mann aus dem Volk. Weil die Prinzessin sagt, sie wolle lieber einen Bettler heiraten, als so einen arroganten Schnösel wie den Drosselbart. Die Kostümprobe konnte jetzt im Bürgersaal des Eppsteiner Rathauses stattfinden, nachdem alle 16 Darsteller den Kostümfundus der Burgschauspieler gestürmt hatten. Der ist mittlerweile so riesig, dass alle etwas Passendes fanden.

Autor und Regisseur Heiner Schnitzler interpretierte das Märchen zeitgemäß. Er hat witzige Dialoge geschrieben, an denen auch Erwachsene ihre Freude haben werden.

Als 17. Darstellerin ist die achtjährige Kiana in den Kreis der Burgschauspieler aufgenommen worden. Sie kam zu einer Probe und wollte unbedingt mitspielen. „Jetzt war sie zweimal dabei. Man hat das Gefühl, dass sie mit ihren acht Jahren schon zehn Jahre zu den Burgschauspielern gehören würde“, sagt die Vorsitzende Juliane Rödl.

Schnitzler baute Kiana kurzerhand noch ins Stück ein, schrieb ihr auch einen kurzen Text. Sie spielt jetzt die Tochter einer Marktfrau. In der Marktszene, in der die verwöhnte Prinzessin wie eine Krämerin Töpfe feilbietet. Durch das Leben in Armut wird ihr Mitgefühl für das einfache Volk geweckt. Sie lernt, den Wert der Arbeit zu schätzen.

Der Hofnarr im Stück ist einsame Spitze, gespielt von Ronny Skrowronnek. Es kommen ältliche und eitle Heiratskandidaten vor, darunter ein Marquis (Michael Christmann), ein Fürst (Phillip Fischer) und ein Herzog, dargestellt von Bernd Höpfner. Sie alle sind liebenswerte, originelle Charaktere.

Nachdem die Kostümprobe so gut gelungen ist, können jetzt die Aufführungen im Saal des Eppsteiner Rathauses stattfinden. Gespielt wird am Samstag, 14. und Sonntag 15. Dezember, jeweils um 15 Uhr. Der Eintritt kostet sechs Euro für Erwachsene und vier Euro für Kinder. Karten gibt es an der Tageskasse, die eine Stunde vor Vorstellungsbeginn öffnet.

Eppsteiner Zeitung 04.12.2013 - 01:34

Mit einer Rolle beim Märchen Chianas Herzenswunsch erfüllt



Hochmut kommt vor dem Fall: Diese Erfahrung macht Prinzessin Spitzzunge im Weihnachtsmärchen der Burgschauspieler über „König Drosselbart“ und seine hochmütige Braut, gespielt von Kristin Seemayer.

Inzwischen haben alle Burgschauspieler ihre Kostüme (Foto), die Kulissen sind gemalt, geprobt wird zweimal pro Woche, damit bei den beiden Aufführungen am Weihnachtsmarkt-Weekend Text und Gesten sicher sitzen. Vor zwei Wochen bekam das Team sogar noch Zuwachs: „Plötzlich stand ein kleines Mädchen bei uns im Probenraum und fragte ganz

höflich, ob es möglich wäre, mitzuspielen“, berichtet Schauspiel-Chefin Juliane Rödl, verrät aber auch, dass vorher die Mutter Kontakt zu einer Burgschauspielerin geknüpft und ihr vom Herzenswunsch der Achtjährigen erzählt hatte. Die Familie wohnt am Woogberg mit Blick auf die Burg. Deshalb wünschte sich Chiana Schmidt sehnlichst, bei den Burgschauspielern aufzutreten. Die Achtjährige eroberte die Herzen der Burgschauspieler im Sturm und erhielt eine Rolle als Tochter von Marktfrau Susanne Waldmann. Sie freute sich: „Ich kam aus der Rehamaßnahme zurück und war Mutter geworden!“

Chianas Spielanweisung ist übersichtlich: Sie sollte Spielzeug mitbringen und hat sich für ein Stofftier entschieden. Ihren kurzen Text trägt sie in großen Buchstaben auf einen Spickzettel geschrieben in ihrem Marktkörbchen. Florian Schrimpf spielt die Titelrolle und muss sich einigen Spott von seiner Angebeteten gefallen lassen. Als Bettler verkleidet gelingt es ihm schließlich, die verwöhnte, biestige Prinzessin von ihrem hohen Ross zu holen. Albert Marthaler spielt den hilflosen König Albert, der seiner Tochter keinen Einhalt gebieten kann, Ronni Skowronnek den Hofnarren, der je nach Situation Ausrufer, Zofenersatz oder Spion sein muss, dann gibt's noch hübsche Zofen, fleißige Küchenjungen, einen charmanten Leibdiener und derbe Marktleute, alles unter der bewährten Leitung von Gerda Bimmel.

Spieltermine sind am Samstag, 14., und Sonntag, 15. Dezember, jeweils um 15 Uhr im Bürgersaal im Rathaus II in der Rossertstraße. Der Eintritt kostet an der Tageskasse für Erwachsene 6 Euro und für Kinder 4 Euro. bpa

Märchenhafte Bühnenkarriere

Höchster Kreisblatt 13.12.2013, 03:30 Uhr

Von [Christine Sieberhagen](#)

Eine zickige Prinzessin und ein hochmütiger König – ob das gut geht? Wer's wissen will, schaut sich das diesjährige Weihnachtsmärchen der Burgschauspieler an und kann auch den jüngsten Neuzugang bewundern.



Susanne Waldmann (links), die kleine Chiana (Mitte) und Kathleen Mae Sommer. .

Auf einmal stand sie da, die kleine Chiana. Stand vor den Burgschauspielern und sagte, was sie wollte: Mitmachen beim Weihnachtsmärchen. Dabei hatte sie noch nicht mal eine Aufführung der Burgschauspieler gesehen. Aber: „Wir wohnen am Woogberg und gucken

immer auf die Burg. Da hab' ich mir gewünscht, bei den Burgschauspielern mitzumachen.“ Susanne Waldmann, eine Bekannte von Chianas Eltern und Mitglied im Ensemble der Schauspieler, nahm die Kleine mit zu den Proben für das Weihnachtsmärchen. Die Kollegen waren angetan vom unbefangenen Charme der kleinen Eppsteinerin – auch Regisseur Heiner Schnitzler, der gleich eine Rolle für Chiana im „König Drosselbart“ einbaute.

Teddy und Text

Sie spielt nun die Tochter einer Marktfrau (Susanne Waldmann) und macht ihre Sache prima. Im Weidenkörbchen, das zum Kostüm gehört, liegen ein kleiner Stoffteddy und ein Zettel. Darauf steht in kindlicher Handschrift Chianas Text. „Den hat sie selber geschrieben“, erzählt Juliane Rödl, Sprecherin der Burgschauspieler, die sich ebenso wie die anderen über den Neuzugang freut, wenngleich die Burgschauspieler im Gegensatz zu den meisten anderen Vereinen keinerlei Sorgen in Sachen Nachwuchs haben müssen. Im Gegenteil: Die Nachfrage ist groß. Das liegt sicher auch daran, „dass wir die jungen Leute ernst nehmen.“ Auch Chiana wird nicht wie ein niedlicher Exot behandelt, sondern wie ein ebenbürtiger Partner. Was ihr gefällt: „Es macht viel Spaß.“ Mit dem Lampenfieber geht sie wie ein Profi um: „Nö, ich bin nicht so sehr aufgeregt. Aber ich freue mich riesig.“ Auch darauf, dass die Klassenkameraden staunen werden, vor allem diejenigen, die ihr nicht glauben, dass sie bei den Burgschauspielern ist.

Temperamentvoll

Staunen können auch die Zuschauer, die eine temperamentvolle und kurzweilige Inszenierung des Märchens erwartet, das wie immer von den Brüdern Grimm stammt. Dass die Burgschauspieler „König Drosselbart“ ausgesucht haben, hängt übrigens auch mit dem Nachwuchs zusammen: „Ursprünglich hatten wir uns für ‚Des Kaisers neue Kleider‘ entschieden. Bei den ersten Leseproben haben unsere jungen Leute sich zu Wort gemeldet und gestanden, dass ihnen dieses Stück nicht so behagt. Deshalb haben wir uns dann für den Drosselbart entschieden“, erzählt Juliane Rödl.

Im Mittelpunkt des Märchens steht die Liebesgeschichte zwischen der hochmütigen Prinzessin, die Kristin Seemayer spielt, und König Drosselbart, dem Florian Schrimpf die nötige „Coolness“ verleiht. Bevor es zum Happy End kommt, verschleißt die zickige Hoheit einige Heiratskandidaten, was zu allerhand Turbulenzen führt. Mehr wird nicht verraten. Das farbenprächtige und originelle Bühnenbild bezaubert ebenso wie die stilechten Kostüme – allen voran der glänzende Seidentraum mit dem üppigen Reifrock, den die Prinzessin trägt.

Der Widerspenstigen Zähmung frei nach den Brüdern Grimm



Da hilft alles Sträuben nichts: Der König (Albert Marthaler) hat dem Bettler (Florian Schrimpf) (v.li.) seine Tochter (Kristin Seemayer) versprochen. Der Narr (Ronny Skowronnek) kann's nicht glauben.

König Albert, gespielt von Albert Marthaler, hatte seine liebe Not, das verwöhnte Töchterlein (Kristin Seemayer) unter die Haube zu bekommen: Der erste Freier (Michael Christmann) war zu dick, der nächste (Philipp Fischer) zu oft geschieden, der dritte (Bernd Höpfner) zu alt.

Selbst den jungen König (Florian Schrimpf) wies sie wegen seines spitzen „Drosselbarts“ zurück und lieferte sich mit ihm ein Wortgefecht. Keiner war der spitzzüngigen Prinzessin recht. Die Brautwerbung endete in einer Katastrophe: Die Freier zogen wütend ab, der verärgerte Brautvater versprach, seine Tochter mit dem ersten Bettler zu verheiraten, der vor seiner Tür auftauchen würde – und das Spiel nahm seinen bekannten Verlauf.

Witzige Dialoge, amüsante Anleihen bei Shakespeares „der Widerspenstigen Zähmung“, eine kurzweilige Handlung, ein aufwändiges Bühnenbild und nicht zuletzt die spielfreudigen Darsteller der liebenswerten, kauzigen und originellen Charaktere machten aus dem bekannten Märchen der Brüder Grimm ein unterhaltsames Theatererlebnis für die zahlreichen Besucher, die zu den beiden Aufführungen des Weihnachtsmärchens der Burgschauspieler kamen. Am Samstag sahen es rund 140 Zuschauer, am Sonntag mussten die Burgschauspieler noch zusätzliche Stühle stellen, weil 240 Kinder, Eltern und Großeltern ins Bürgerhaus strömten. Hinter den Kulissen hatten die Maskenbildnerinnen Kristina Rees und Katja Seemayer viel zu tun, die Techniker Tim Reinhard, Tobias Grau und Lucas Kratz achteten auf den rechten Ton, Souffleuse Sandra Herzog sah zu, dass keiner seinen Einsatz verpasste.

Mit großen Augen verfolgten die Kinder das Schicksal der hochmütigen Prinzessin und ihren Weg in die Armut an der Seite des Bettlers, der natürlich niemand anders war als König Drosselbart, der sich trotz ihrer verletzenden Worte in die schlagfertige Prinzessin verliebt hatte. Zusammen mit seinem Diener Pacco, gespielt von Nicolas Ludwig, versucht er die verwöhnte Prinzessin von ihrem hohen Ross zu holen. Auch Vater Albert ließ sein

Töchterchen nicht aus den Augen und schickte seine Allzweckwaffe, den Hofnarren (Ronny Skowronnek) hinter ihr her. Je nach Bedarf war er Narr, Vorkoster, Spion oder Ausrufer, einmal sogar Zofe, weil die beiden Mädchen, gespielt von Kathleen Mae Sommer und Clara Jakobi, sich aus Furcht vor dem Jähzorn ihrer Herrin nicht in die Kemenate wagten.

An der Seite des Bettlers lernte die junge Frau schließlich das Leben des einfachen Volks kennen und den Wert der Arbeit schätzen: Der Bettler schickte sie als seine Frau auf den Markt, Töpfe zu verkaufen. Dort wurde die neue Konkurrenz misstrauisch von den Marktleuten (Lisa Ast und Kay Palmert-Adorff) beäugt: Allen voran die schlappmäulige Krämerin (Susanne Waldmann), die mit ihrem Kind (Chiana Schmidt) selbst irdene Töpfe verkaufte und die junge Prinzessin mit ihrer Ware in die hinterste Ecke schickte. Dort wurden die Tonwaren – natürlich absichtlich – von Pacco zertrümmert. Die Prinzessin wurde als Küchenmädchen auf Drosselbarts Schloss geschickt, wo Küchenchefin Andrea Mauer ihre Küchenjungen, gespielt von Julia Vogel und Luise Berger, auf Trab hielt.

Längst hatte die Prinzessin natürlich bereut, den König Drosselbart abgewiesen zu haben, und natürlich endete auch diese Märchenvariation mit einer rauschenden Hochzeit auf dem Königsschloss und dem bekannten Schlusssatz: „Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.“ bpa

Ein Film im Internet erinnert an die Eppsteiner Jubiläumsfestspiele



Ein verschwundenes Kettenhemd sorgt für viel Trubel bei der Jubiläumsaufführung der Burgschauspieler.

Archivfoto: Vollformat/Volker Dziemballa

Von Astrid Moos-Philipp

EPPSTEIN - Auf der Internetseite der Stadt Eppstein kann man sich den neuen Imagefilm „Burgfestspiele Eppstein“ anschauen. Am Anfang standen eine Spende der Taunusparkasse an das Burgmuseum und die Idee der Burgschauspieler, das Eppstein-Lied ihres Jubiläumsstückes aufzeichnen zu lassen. Schnell saßen Juliane Rödl, die Vorsitzende der Burgschauspieler, Monika Rohde-Reith vom Stadt- und Burgmuseum Eppstein, Christine Baum, die Organisatorin der Burgfestspiele von der Stadt Eppstein, Christopher Zahlten und Florian Kannengießer von der Eppsteiner Firma KaZaWa Medien zusammen. Man war sich einig: Wenn das Burgmuseum und die Burgschauspieler ihre Spenden zusammenlegen, würde man einen Film über die Burgfestspiele in Auftrag geben können.

Florian Kannengießer und Christopher Zahlten entwickelten aus den Ideen ein Drehbuch, filmten bei den Jubiläumsburgfestspielen und luden die Burgschauspieler zu zwei Drehtagen auf die Burg. Ein Drehtag auf dem Burghof mit Kristin Seemayer als Sekretärin, Albert Marthaler als Geschäftsmann und Ronny Skowronnek als Geist des Ritter Eppo und ein

Drehtag im Mainzer Keller mit Rückblenden in die Jahre 1913, 1986 und 2013 wurden für alle Beteiligten zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Die Version für die Stadt Eppstein, zusätzlich finanziert mit einer Spende der Bürgerstiftung Eppstein für den Multimedia-Guide, soll vor allem Besucher der Burg ansprechen. Auf dem Burghof können sie den Film mit dem Multimedia-Guide abspielen und erhalten einen Eindruck, was sie im Sommer bei den Burgfestspielen erleben können.

Die Version für die Burgschauspieler soll zudem den Kampf der Burgschauspieler um Fördergelder und Sponsoren, unter anderem auch für die Errichtung des Juchhe-Baus auf der Burg unterstützen. Auf www.eppstein.de und auf www.burgschauspieler-eppstein.de ist der Film mit jeweils unterschiedlichem Ende zu sehen. Neben vielen Burgschauspielern kann man in dem Film auch den Eppsteiner Hobbyimker und früheren Ortsvorsteher Eppsteins Helmut Czepl, Nicolas Ludwig, Monika Rohde-Reith, Susanne Waldmann, Edith Wisskirchen so wie Benjamin Peschke und Johannes Heidenreich von der Rittergruppe „Die Eppensteiner“ sehen. Die Kamera führte Matthias Martinez.

Schulstress und Theaterfieber

Tanus Zeitung 25.01.2014, 03:00 Uhr

Von Samira Jakobi

Auf der Bühne zu stehen, ist für viele ein Traum. Clara Jakobi und Kathleen Mae Sommer leben diesen Traum. Wie die beiden Mädchen das mit G 8-Stress und Alltag hinkriegen, verrieten sie im Gespräch.



PJZ-Reporterin Samira im Interview mit Burgschauspielerin Clara. Beide heißen mit Nachnamen Jakobi, sind aber nicht verwandt.



Mit Blütenkränzen und Festkleid: Beim Jubiläum zum 100-jährigen Bestehen der Burgschauspieler waren Kathleen (6. von rechts) und Clara (3. von rechts) sowie deren Mama Katrin (2. von rechts) dabei. Fotos: Nietner

Das Theaterfieber greift um sich. Nicht nur in der Schule florieren Theater AGs, auch in der Freizeit beschäftigen sich viele Jugendliche leidenschaftlich mit Theater. Auch Clara Jakobi und Kathleen Mae Sommer sind Feuer und Flamme, wenn es um Schauspiel geht. Beide gehören zu dem begeisterten Nachwuchs der Eppsteiner Burgschauspieler und schwärmen von ihrem Werdegang und von der großen Gemeinschaft, welche die Schauspieler bilden. Schon in der Schule spielten die beiden in der Theater AG und entdeckten dort ihre Leidenschaft für das Schauspielern.

Große Familie

In der Zeitung erfuhr Clara später von einem Workshop auf der Eppsteiner Burg und zögerte nicht lange. Die beiden Schülerinnen packte sofort der Eifer und sie traten vor zwei Jahren den Eppsteiner Burgschauspielern bei. „Man kann dort viele neue Erfahrungen sammeln“, erzählt Clara, „wir sind wie eine große Familie und ein tolles Team.“. Diese große Familie besteht aus einer bunten Mischung, die das komplette Altersspektrum ausfüllt. Das jüngste Mitglied ist gerade einmal acht Jahre alt, während das älteste knapp 80 Jahre älter ist. Trotzdem harmonisiert die Gruppe gut - jeder kann Vorschläge und Anregungen für das nächste Stück vorbringen.

Nicht nur klassische Märchen werden auf der Burg aufgeführt, erst vergangenes Jahr wurde ein Stück von 1913 in eine moderne Form gebracht und zum 100-jährigen Bestehen der Burgschauspieler unter dem Titel „Kettenhemd“ neu aufgeführt. Auch das Publikum ist angetan, „letzten Winter war es sogar komplett ausverkauft“, erzählt Kathleen. Bei einem solchen Ansturm ist Lampenfieber natürlich programmiert. Clara gibt zu, am Anfang sehr großes Lampenfieber gehabt zu haben, nach einiger Zeit käme jedoch Routine in die ganze Sache. Vor allem in der Schule helfen solche Erfahrungen, „bei Referaten kann man so auch viel offener reden“, erklärt Clara. Ein kleiner Tipp gegen die Aufregung, die auch die Burgschauspieler aktiv anwenden, ist, sich das Publikum einfach wegzudenken. Erkannt wird man nach einer Vorstellung nicht unbedingt, jedoch wurde Kathleen nach einem Sommermärchen, bei dem sie Schneewittchen spielte, in ihrer Heimat Bremthal eine Zeit lang nur mit diesem Namen angesprochen.

Leider entsteht durch dieses umfangreiche Hobby auch ein gewisser Zeitdruck. „Vor allem mit G8 ist es schwierig“, bedauert Clara. „Vor Stücken proben wir mindestens einmal die Woche.“ Das wird für die fünfzehnjährige Schülerin oft zum Problem. Außer dem Schauspiel

spielt sie noch Gitarre, ein weiteres zeitaufwendiges Hobby. Trotz Problemen hat sie nicht vor, das Schauspielern aufzugeben. Sie genießt die entspannte Atmosphäre. Kathleen liebt es, andere Rollen anzunehmen und sie in einem Schauspiel zu verkörpern.

Kostüme aus dem Fundus

Beide Mädchen schwärmen von den tollen Kostümen, die aus dem hauseigenen Fundus der Burgschauspieler stammen. Der Großteil wurde gespendet, und wenn weitere Kostüme benötigt werden, zögern auch Eltern und Großeltern nicht, zu Nadel und Faden zu greifen. Katrin Jakobi, die Mutter von Clara ist durch ihre Tochter ebenfalls auf den Geschmack des Schauspielers gekommen. Zuerst fungierte sie nur als die Fahrerin, bis sie das Fieber packte und sie voller Elan mitmischte. „Es ist wie eine Art Sucht“, erzählt sie, „man will gar nicht mehr damit aufhören wenn man mal angefangen hat.“

Auf eine zukünftige Schauspielkarriere im Beruf arbeiten die beiden Mädchen nicht hin. Kathleen denkt, dass die Jobchancen für Schauspieler verschwindend gering sind. „Es wäre toll, aber unwahrscheinlich“, meint sie zu diesem Thema. Clara hat darüber noch nicht nachgedacht, sie will erstmal an die Oberstufe und dort ihr Abitur machen.

Das Schauspielern macht nicht nur Freude, sondern es ist im Laufe der Zeit zu einem wichtigen Bestandteil im Leben von Clara und Kathleen geworden, den sie sich nicht mehr wegdenken wollen.

Das nächste Event der Eppsteiner Burgschauspieler soll eine Walpurgisnacht am 30. April sein, an dem die Schauspieler in gruseligen Kostümen den Besuchern das Fürchten lehren wollen. Weitere Infos und einen humorvollen Imagefilm findet man auf www.burgschauspieler-eppstein.de.

Walpurgisnacht auf der Burg Eppstein

EPPSTEIN - (aja). Gruselig soll der Abend werden – aber kein Horror-Event, sondern „mit Poesie“. Das sagt Burgschauspieler-Chefin Juliane Rödl, die mit ihrem Team eine Premiere auf Burg Eppstein vorbereitet: Die erste Walpurgisnacht.

Zuschauer ab 16 – denn der Abend geht erst um 22 Uhr los – bekommen am 30. April eine Szenenfolge geboten, deren Inhalte sich quer durch die Jahrhunderte ziehen. Vom frühen Mittelalter bis zur Romantik „haben wir uns um die Themen Angst und Tod Gedanken gemacht“, sagt Regisseur und Autor Benjamin Peschke. Dabei soll es nicht um Geisterbahn-Grusel gehen, sondern eher mit subtileren Schockeffekten gearbeitet werden. Hexen und Dämonen, alte Legenden und Szenen aus dem Dreißigjährigen Krieg, Minnewerben, das vom Sensenmann jäh gestoppt wird: Da haben Burgschauspieler und Eppensteiner Ritter ihren Fundus ganz gehörig geplündert. „Die Phantasie soll angeregt werden“, hofft Benjamin Peschke, der weniger auf Brachial-Horror, sondern auf eher subtile Schocker setzt: „Action-Szenen werden sich mit stiller Pantomime abwechseln“.

- **TERMIN**

Burg Eppstein im Kerzenschein, 30. April, 22 bis 1 Uhr. Ein Rundgang mit unheimlichen Begegnungen in der Walpurgisnacht. Veranstalter: Burgschauspieler Eppstein und Burgverein Eppstein.

Teilnahme ab 16 Jahren: Eintritt fünf Euro. Wegen begrenzter Teilnehmerzahl Anmeldung unbedingt erforderlich unter monika.rohde-reith@eppstein.de oder info@burgschauspieler-eppstein.de

Führung mit acht Szenen

Das Publikum wird von Juliane Rödl und Monika Rohde-Reith einmal rund um die Burg geführt, erlebt dabei insgesamt acht Szenen im Kerzenschein. Auch der Gegensatz zwischen der schützenden Burg und den Gefahren, mit denen man konfrontiert wird, sobald man die Tore durchschreitet, soll erlebbar werden. „Jeder muss selbst auf seine Kerze achten, die wir austeilten, und aufpassen, dass sie nicht ausgeht“, sagt Rödl. Ganz stockfinster kann man es aus Sicherheitsgründen zwar nicht machen, „aber die Lichter werden schon abgedunkelt“, so Monika Rohde-Reith.

30 Schauspieler agieren in den verschiedenen Szenen, die die Burgkulisse als natürlichen Hintergrund mit einbeziehen. „Die Atmosphäre in der Burg mal bei Nacht zu erleben“ – das war einer der Beweggründe für die Konzeption des Spektakels, um das man sich im Vorfeld viele Gedanken gemacht hat. Denn das sei schon immer der Wunsch vieler Besucher gewesen, aber die Burg ist sonst abends geschlossen, wenn nicht gerade die Festspiele stattfinden. Nun hat man die Chance, das gesamte Gelände einmal im Dunkeln zu erleben – auch am Lagerfeuer im Burghof, wo die Veranstaltung beginnt und ausklingt. Dort soll es auch „gruselige Getränke“ geben.

Ablaufen soll der Abend sehr geordnet: „Von 21 bis 22 Uhr ist Einlass für die angemeldeten Gäste, dann wird das Tor geschlossen“, informiert Juliane Rödl. Ab 22 Uhr starten die etwa

35-minütigen Führungen im Halbstundentakt. Die ersten drei seien bereits ausgebucht, so Monika Rohde-Reith, die sich freut, „von Anfragen geradezu überrollt“ zu werden. Nun gibt es also nur noch die Chancen auf die späten Führungen: Ende des Abends soll erst um 1 Uhr nachts sein.

Die Schauspieler proben seit einiger Zeit intensiv und haben auch viel Freiraum erhalten, um eigene Ideen einzubringen. „Besonders stolz bin ich da auf unsere Jugendlichen“, sagt Monika Rohde-Reith. Nun hofft man auf mitspielende Zuschauer, die auch gerne selbst in „Gewandung“ kommen können. Doch wer ein Halloween-Spektakel erwartet, wird enttäuscht, beugen die Veranstalter deutlich vor. Hier soll es dann doch anspruchsvoller zugehen.

Dämonische Premiere auf der Burg

Höchster Kreisblatt 16.04.2014, 03:30 Uhr

Von [Christine Sieberhagen](#)

Die Burgschauspieler laden zu einem Rundgang mit unheimlichen Begegnungen und wollen die jahrhundertealte Tradition der Walpurgisnacht aufleben lassen.



Der Henker (Ulrich Geffers) nimmt die junge „Hexe“ (Clara Jakobi) vor den Augen des Priesters (Michael Christmann) und der Häscher (Kathrin Jakobi und Sandra Herczig) gefangen. Die Szene unterhalb des Burgzwingers entführt in die Zeit der Inquisition. Foto: Hans Nietner

Normalerweise geben sich Ritter oder Kräuterhexen auf Burg Eppstein ein Stelldichein. Doch es gibt noch andere, finstere unheimliche Gestalten, die im altertümlichen Gemäuer der Anlage seit Jahrhunderten zu Hause sind. Tagsüber halten sie sich versteckt, doch wenn der Tag geht und die Dämmerung die mächtige Ruine in diffuses Licht hüllt, nehmen sie Besitz von der Burg: Geister, Dämonen, teuflische Gesellen, Hexen und Gevatter Tod. Sie stoßen unheimliche Laute aus, kreischen und jagen den Besuchern mächtigen Schrecken ein. Nicht nur dem kleinen Hund, der mit seinem Herrchen an der Wooganlage Gassi geht, bleibt das

Herz vor Schreck fast stehen, als die kreischende Gruppe den Weg unterhalb des Zwingers entlangstürmt: Die Burgschauspieler sind los und proben ihren Auftritt für ihre neueste Premiere: die Walpurgisnacht, die die Burg und die gesamte Anlage am Abend des 30. April in ein schauerliches Szenario verwandeln wird.

Szenische Führungen

Es geht in dieser Nacht nicht allein um ein gruseliges Spektakel, sondern darum, die Tradition der Walpurgisnacht aufleben zu lassen und den heutigen Besuchern einen Eindruck vom Aberglauben zu vermitteln, der eng mit der Historie der Burg verwoben ist. „Wir hatten schon seit längerem die Idee, in diesem Zusammenhang etwas zu inszenieren“, sagt Juliane Rödl, Vorsitzende der Burgschauspieler. „Allerdings wollten wir nichts an Halloween machen, sondern etwas, das im Kontext zur Geschichte der Burg steht. Irgendwann erzählte mir Peter Arnold, der Vorsitzende des Burgvereins, von einem Walpurgisnacht-Event, das er im Nordhessischen besucht hatte. Wir waren begeistert“, schildert sie. Nicht nur das Ensemble war von der Idee angetan, sondern auch Stadtarchivarin und Museumsleiterin Monika Rohde-Reith. Gemeinsam mit Burgschauspieler und Regisseur Benjamin Peschke gestaltete sie die Dramaturgie der szenischen Führungen, die die Zuschauer zu einer Zeitreise in acht Jahrhunderte einlädt.

Mittelalter bis Romantik

Diese Reise beginnt im frühen Mittelalter, führt über das Spätmittelalter in die Zeit des Dreißigjährigen Kriegs, weiter über das Barock bis hin zur Romantik. „Es war uns sehr wichtig, die Ängste und Gefahren der jeweiligen Zeit zum Ausdruck zu bringen“, beschreibt Juliane Rödl die Intention. Die Pest gehört hierzu wie die Inquisition und ihre Folgen. Aber auch heiter-leichte Schäferszenen, wie man sie von den Bildern Antoine Watteaus kennt. Die romantische Burg liefert die passende Kulisse. „Wir spielen ganz bewusst mit dem Klischee der Burg – nicht nur bei den Kostümen, sondern ergänzen dies durch spezielle Beleuchtungseffekte. Das natürliche Licht, der Wechsel von Abenddämmerung zur Dunkelheit werden ebenfalls bewusst ins Spiel integriert“, ergänzt Monika Rohde-Reith.

Genug geredet: Schon marschiert die Burgwache heran und versperrt mit überkreuzten Schwertern das große Tor unterhalb des Zwingers. Zwei Bauersfrauen kommen schreiend den Weg vom Dorf herauf gelaufen und begehren verzweifelt Einlass. Sie werden gehetzt von dunklen Dämonen und suchen Zuflucht auf der Burg. Schon greifen die behaarten Klauen eines Waldgeistes nach einer von ihnen und führen sie weg in den finsternen Wald. Flugs führt die Museumsleiterin die Gäste weiter zu einem lauschigen Durchgang. Mittelalterlicher Minnegesang erklingt, begleitet von barocken Saitenklängen. Ein junger Minnesänger und seine Liebste treffen sich hier zum heimlichen Tête-à-Tête und naschen von den Früchten, die sie in ihrem Weidenkörbchen mitgebracht hat. Plötzlich wird die junge Frau von Krämpfen geschüttelt, sie krümmt sich vor Schmerzen. Eine schwarze verhüllte Gestalt nähert sich: Gevatter Tod ist gekommen, um das Mädchen zu holen.

Unheimlich ist's jetzt im dämmrigen Burggraben unterhalb der mächtigen Mauern. Jeder Schritt hallt wider, jeder erblickt sich furchtsam um. Schnell weiter, doch schon hetzt eine junge Hilfe schreiende Frau vorbei, gefolgt von dunkelgekleideten Häschern, Henker und einem Priester. Wir sind in der Zeit der Hexenverfolgung gelandet und werden Zeuge, wie die junge Frau in Ketten gelegt wird. Schnell weg hier zur rettenden Wooganlage, wo Marketenderinnen und Soldaten Rast machen.

Apropos: Zum Abschluss der historischen Führungen in der Walpurgisnacht können sich die

Besucher bei einem kleinen Imbiss von den schauerlichen Abenteuern erholen. Die Burgschauspieler und der Burgverein werden die Gäste mit „gruseligen“ Leckereien und Getränken verwöhnen.

„Die Walpurgisnacht auf Burg Eppstein beginnt am Mittwoch, 30. April, um 22 Uhr. Von 21 bis 22 Uhr ist Einlass für die angemeldeten Gäste, dann wird das Tor geschlossen.

Ab 22 Uhr starten im Halbstundentakt die fünf Führungen, die bis 1 Uhr nachts angeboten werden. Der Eintritt kostet 5 Euro. Wer dabei sein will, muss über 16 Jahre alt sein und sich sputen: Die ersten Führungen sind bereits nahezu ausgebucht. Deshalb unbedingt rechtzeitig anmelden unter monika.rohde-reith@eppstein.de oder info@burgschauspieler-eppstein.de.

Wiesbadener Kurier Eppstein 03.05.2014

Gruselatmosphäre in der Eppsteiner Walpurgisnacht



In der Walpurgisnacht herrscht auf Burg Eppstein Gruselatmosphäre.
Foto: Vollformat/Volker Dziemballa

Von Anja Baumgart-Pietsch

EPPSTEIN - Hell leuchtet der Burgturm gegen den dunklen Abendhimmel. Gelegentliches Wetterleuchten in der Ferne passt ausgezeichnet zum Motto des Abends, „Walpurgisnacht“ – gruselig soll es werden, das hatten sich die Burgschauspieler so vorgenommen. Gruselig, aber nicht knallig, eher poetisch. Eine dreißigminütige Szenenfolge, im Laufe derer das Publikum „seine“ Burg mal von ganz anderen Seiten kennenlernen kann.

„Restlos ausverkauft“, informiert Monika Rohde-Reith vom Burgmuseum im Vorfeld. Dass die Eppsteiner die seltene Gelegenheit nutzen würden, die Burg am Abend zu besuchen, war der große Wunsch der Organisatoren. Und sie behielten recht. Mit angemeldeten Besuchern für die Führungen im Halbstundentakt herrschte den ganzen Abend ein munteres Kommen und Gehen. Das große Lagerfeuer im Burghof und die Tische rundherum waren schon einmal der erste Anziehungspunkt, die Gäste konnten am Verpflegungsstand des Burgvereins „Gegorenen Gallensaft“, „Hexenpipi“ oder „Eiterbeulen und Knochen“ erstehen – Bier und Brezeln mal anders etikettiert.

Dämonen am Staufen

Pünktlich um 22 Uhr läutet Monika Rohde-Reith eine Glocke, ein finsterer Henker mit Kapuze und Beil sammelt die Gruppe der ersten Führung ein. Zunächst führt eine geisterhafte Gestalt in Latein-Deutsch-Kauderwelsch in den Abend ein. „Erlebt die Erlebnisse eurer Vorfahren“ – Bewohner Eppsteins in vergangenen Jahrhunderten sollten in Erinnerung gerufen werden. Richtig gruselig wurde es hier nicht, denn kaum erschien der dunkle Gesell, blitzten die Smartphones und Kameras los wie wild – schade. Eigentlich sollten ja erst die von Monika Rohde-Reith ausgeteilten Kerzen die Szenerie ein bisschen erhellen!

Am Burgtor unterhielten sich die Wächter über „Dämonen am Staufen“, die angeblich ein Kind zerrissen hätten. Kaum gesagt, näherten sich Schutz suchende Frauen, aber nur eine schaffte den Weg in die Sicherheit. Die anderen wurden von dunklen Gestalten in die Nacht verschleppt. Dorthin aber musste sich die Gruppe nun wagen. Eine Pantomime mit zwei Liebenden, die sich am mitgebrachten Proviant vergifteten und vom Sensenmann abgeholt wurden, eine Hexenverfolgung, eine Landsknecht-Kampf-Szene aus dem Dreißigjährigen Krieg, ein Liebespaar, das die Pest dahinraffte und schließlich ein Stückchen aus dem „Bildnis des Dorian Gray“: Langweilig wurde es nicht, das 30-köpfige Burgschauspieler-Ensemble gab alles, gellende Schreie hallten mehr als einmal weit ins Tal. Beeindruckend gestylt und kostümiert führten die Akteure auf eine dunkle Reise durch die Zeiten, die die Besucher indes wohl doch weniger gruselig als amüsant fanden. „Herzinfarkt!“ warnte einer die Teilnehmer der nachfolgenden Führung lachend, bevor er sich ans gemütliche Lagerfeuer im Hof begab. Die Walpurgispremiere ist auf jeden Fall gelungen und könnte durchaus den Weg in den regelmäßigen Veranstaltungskalender der Burg finden. Der geht im Mai aber erst einmal weiter mit einer neuen Ausstellung im Burgmuseum zum Thema Hygiene und dem „Prangerfest“.

Walpurgisnacht auf der Burg Eppstein

Gruseliger Ausflug in die Historie

Höchster Kreisblatt 03.05.2014, 03:30 Uhr Von Doris Preusche

Die Burgschauspieler haben sich zur Walpurgisnacht ein besonderes Spektakel einfallen lassen. Rund um die Eppsteiner Burg stellten sie bei Kerzenlicht stimmungsvolle Szenen aus dem Mittelalter, dem Dreißigjährigen Krieg, dem Barock und der Romantik nach.



Die Pest hat dem Liebespaar (Florian Schrimpf und Kristin Seemayer) die Spuren des Todes ins Gesicht gezeichnet. Fotos: Andreas Voigt



Mittelalterliche Szenerie im Kerzenschein der Burg.

„Man muss den Teufel bekämpfen, wo immer er sich zeigt.“ Vom wütenden Wortschwall des Priesters verfolgt und vom Volk gehetzt, sucht die blutverschmierte und verängstigte Hebamme verzweifelt nach einem rettenden Unterschlupf. Vergeblich sind ihre Beteuerungen, dass das Neugeborene noch lebe. Doch ihre Worte prallen an ihren Verfolgern ab. Da die Mutter des Kindes gestorben ist, steht für den Mob fest: Die Frau steht mit dem Teufel im Bunde. Mit Kopf und Händen in der „Schandgeige“ fixiert, wird sie als Hexe beschimpft und abgeführt.

Die schaurige Szene, die sich vor den Augen der Besucher abspielt, ist dramatisch. Frauen, die im Mittelalter lesen und schreiben konnten, wahrsagten oder heilten, wurden von ihrer Umwelt skeptisch beäugt und oft als Hexen denunziert.

Kerker und Folter

Meist folgten Kerker, grausame und unmenschliche Folter und Bestrafung. Der Tod auf dem Scheiterhaufen war nur einer von vielen möglichen und brutalen Todesarten. „Wir können uns das gar nicht vorstellen“, äußert sich eine der Besucherinnen aus der Gruppe.

Doch es bleibt keine Zeit, um das Gesehene zu verarbeiten oder darüber zu diskutieren. Kaum ist die Szene vorbei, folgt nach kurzem Gang durch den Burggraben bereits die nächste: Der Dreißigjährige Krieg steht an. Unterhalb der Burg haben Soldaten ihre Zelte aufgebaut. Eine junge Frau hält den Hinterschinken eines geschlachteten Schweines in beiden Händen, ihr Antlitz wird vom Lagerfeuer erhellt. Ihr Hunger ist groß. Etwas weiter von ihr entfernt, versperrt eine ältere Bäuerin mit einer Mistgabel den Weg. Deren Ton ist derbe, ihre Gesichtszüge sind abweisend. Im Lager wird es laut. „Schnapphahn“, eine im Mittelalter und der frühen Neuzeit geläufige Bezeichnung, die beispielsweise für Freischärler (Aufständische, Freiheitskämpfer) oder berittene Wegelagerer verwendet wurde, ist zu hören. Aus dem wütendem Geschrei und Gezeter entsteht ein Kampf. Schwerter schlagen klirrend aufeinander. Katholiken kämpfen gegen Protestanten, aus einstigen Freunden werden erbitterte Feinde. Schnell weiter, raus aus der Gefahrenzone.

Der schwarze Tod

Die Besucher eilen mit Kerzen in den Händen an der zänkischen Bauersfrau vorbei. Es ist dunkel und wer weiß, welche Gefahren noch auf dem Weg zur Burg lauern. „Ich glaube, die Geister waren uns wohlgesinnt“, sagt Juliane Rödl, die in der Walpurgisnacht als „Juli“ im Phantasiekostüm zwischen 23.30 und 24 Uhr die Besucher erfolgreich an Dämonen, Geistern, Wölfen, Hexen oder sonstigen Geschöpfen der Finsternis vorbeilotst.

Ob sie die Gäste auch vor der Ansteckungsgefahr der Pest schützen kann? Mit großem Abstand wird das tote Liebespaar aus der Barockzeit auf der Bank beäugt. Der schwarze Tod hat sie „dahin gerafft“. Nur für einen kurzen Moment weilen sie wieder unter den Lebenden, um ihnen folgende Botschaft zu verkünden: Die Seuche habe alle ereilt, die sich gegen Gott erhoben hätten. Sie hatten ausschweifende Feste und ein lustbetontes Leben geführt.

Auch Dorian Gray hatte sich versündigt. Der reiche Schönling, dessen Spiegelbild anstatt seiner altert und in dessen Abbild sich die Spuren seiner Verderbtheit und Sünden eingravieren, wird von seiner verstobenen Verlobten Sibyl erlöst. Sie zerstört das Bild des immer maßlos und grausamer werdenden Mannes. Endlich kann sein tatsächliches Äußeres altern, während sein Spiegelbild seine einstige Schönheit bewahrt.

Wiederholung geplant

Ein Riesenerfolg für diese „gruselige“ Premiere: Die fünf Führungen der Burgschauspieler waren schnell ausgebucht. Hatte man anfangs nur 25 pro Gruppe erwartet, standen schließlich durchschnittlich 35 angemeldete Gäste auf der Liste, also rund 140 interessierte Besucher. „Wir waren alle begeistert und mit Freude dabei“, äußert sich Juliane Rödl, die seit 14 Jahren zu den Burgschauspielern gehört. Unterstützt wurden sie von den Rittern von Eppstein, dem Burgverein, vielen freiwilligen Helfern und der Freiwilligen Feuerwehr, die sich in ziviler Kleidung unter die Gäste gemischt hatten. Interessierte, die nicht dabei sein konnten, weil die Führungen im Nu ausgebucht waren, dürfen sich auf die Walpurgisnacht im nächsten Jahr

freuen. Denn dann soll der historische Rundgang vor der wild-romantischen Kulisse der Burg wiederholt werden.

Eppsteiner Zeitung 07.05.2014 - 01:17

Schaurig-schöner Rundgang durch die Geschichte



Bauern und Landsknechte liefern sich ein Scharmützel und zeigen, wie allgegenwärtig der Tod im 30-jährigen Krieg war. Fotos: Palmert-Adorff

Im Burghof brannte ein großer Feuerkorb, Kerzenleuchter und Laternen erhellten die Theke vor der Kemenate. Dort verkauften Marketenderinnen Brezeln und Getränke, während sich die Besuchergruppen auf einen besonderen Geschichtsrundgang in der Walpurgisnacht vorbereiteten.

Eppsteins Burgschauspieler hatten erstmals zu dieser „Gruselnacht“ eingeladen.

Statt einer Eintrittskarte gab es eine Kerze mit Tropfschutz und den Hinweis, die Kerze, wenn sie erst einmal angezündet war, nur nicht ausgehen zu lassen. „Sonst geht ihr in der Dunkelheit verloren“, raunten die bleich geschminkten Führerinnen.

Juliane Rödl, Chefin der Burgschauspieler, und Museumsleiterin Monika Rohde-Reith begleiteten zeitversetzt jeweils eine Besuchergruppe. Wegen der großen Nachfrage für den geführten Rundgang durch die Nacht wurden statt der ursprünglich vorgesehenen drei bald fünf Führungen angeboten. Statt 20 Personen nahmen schließlich rund 35 pro Führung teil.

Im Ostzwinger wurden die Kerzen angezündet, nachdem ein in blaues Licht getauchter Geist, gespielt von Volker Steuernagel, die Besucher auf das Thema eingestimmt hatte: „Pulvis et umbra sumus – Staub und Schatten sind wir“. Zunächst auf lateinisch und dann zunehmend fürs Publikum verständlicher auf deutsch hielt er einen Monolog über den Tod und seine Spuren im Laufe der Jahrhunderte.

Am Osttor wartete die erste von sechs weiteren Stationen auf die Besucher und stellte das frühe Mittelalter und die Angst vor dem Unerklärlichen dar: Eine Frau wurde ins Dunkle

gezerrt. Wurde sie von wilden Tieren gefressen, von Dämonen oder vielleicht von heidnischen Horden geraubt? – „Wer weiß das schon so genau“, raunte Führerin Juli und führte ihr Häuflein ungeachtet der Warnungen der Wächter durchs Tor in den Burggraben, mitten hinein ins Hochmittelalter: Der Tod als Sensenmann holte sich ein Liebespaar und führte es im bizarren Reigen über die Brücke.

Gleich darauf stolperte eine junge Frau den Besuchern entgegen, verfolgt von einem Priester und Häschern. Als Heilkundige oder Hebamme hat sie ein Kind geholt, konnte aber die Mutter nicht retten. „Frauen, die heilen, wahrsagen und schreiben. Wir müssen den Teufel bekämpfen wo er sich zeigt“, wettete der Kirchenmann und ließ die der Hexerei Angeklagte ergreifen. Ein junger Techniker der Schauspieltruppe zeigte sich beeindruckt: „Am Tag hat die Szene gar nicht so gewirkt“. Auch einige Besucher waren betroffen: „Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen.“

Doch Führerin Juli drängte weiter. In der Wooganlage versperrte eine Bäuerin den Weg. Dort wurden gerade einige Bauern von einem Fähnlein, einer Truppe herumziehender Landsknechte des 30-jährigen Kriegs, erschlagen. Die Horde wendete sich gegen die Besuchergruppe, wurde aber von einem feindlichen Fähnlein aufgehalten. Katholiken und Protestanten gingen mit Säbeln aufeinander los.

Die Besucher nutzten den Tumult, um sich vorbeizuschleichen und standen kurz darauf vor einer Bank unterhalb der Burgmauer. Darauf saß eng umschlungen ein Paar mit barocker Kleidung und Perücke. Sie waren bereits tot. Eindeutige Pestbeulen verunstalteten Gesicht, Hals und Arme. Vor den Besuchern erwachten sie zum Leben und erzählten von der Liebe, den rauschenden Festen mit Wasserspielen und schönen Palästen. Und doch hat der schwarze Tod sie ereilt – „nur die Liebe“, versicherten sie, lebt hinfort und ließ sie wieder in ihre Umarmung sinken.

Vor dem Westtor warteten eine weiße Dame, Sibyl, die verstorbene Verlobte von Dorian Gray, auf die Besucher und ließ die Zeit der Romantik aufleben: Der Geist enthüllte das Bild, in dessen Antlitz sich Sünden und Verderbtheit des nicht alternden Dandys eingegraben hatten, und erlöste ihn. Endlich konnte er selbst altern, während das Bild die einstige Schönheit bewahrt.

„Leider mussten wir in dieser Szene improvisieren“, verriet Juliane Rödl. Eigentlich sollten Zwillinge den Dorian Gray spielen, einer am Schreibtisch sitzend, mit glattem, jungem Gesicht, der andere mit schauerlicher Silikonmaske im Rosengarten auf den Austausch warten. Bei der Enthüllung wollten sie unbemerkt ihre Plätze wechseln. Doch einer der beiden Darsteller musste überraschend zum Dienst. Linda Kratz und Tobias Reinhard meisterten ihre Szene dennoch gut.

„Es hat uns riesigen Spaß gemacht“, verriet Juliane Rödl hinterher. Eine Wiederholung im kommenden Jahr könne sie sich gut vorstellen. Ursprünglich habe der Burgverein eine Halloweenveranstaltung angeregt. „Wir wollten aber eine deutsche Tradition aufgreifen. Deshalb haben wir uns für die Walpurgisnacht entschieden“, erklärte Rödl. Sie hofft, dass im nächsten Jahr auch Autor Benjamin Peschke wieder mit im Boot ist. Er hat die Szenen geschrieben.

Die Eppsteiner Ritter unterstützten die Burgschauspieler bei den Kampfszenen des 30-jährigen Kriegs. Kristina Rees und Katja Seemeyer leisteten als Maskenbildnerinnen ganze Arbeit und zauberten Blutspuren, Pestbeulen und Altersfurchen auf die Gesichter. bpa

Saisonauftritt mit Maibowle und Kräutern



Gabi Wittich, Christine Baum und Andrea Mauer (v.l.).

Kräuterhexe Gabi Wittich, die Kulturbeauftragte der Stadt, Christine Baum, und Andrea Mauer von den Burgschauspielern warben am Freitag am Vereinsstand auf dem Wochenmarkt gut gelaunt für die neue Saison auf Burg Eppstein: Sie verteilten Prospekte und Flyer für Mittelalterveranstaltungen, Burgfestspiele und Konzerte.

Einige Besucher kamen sogar extra, um am Gewinnspiel teilzunehmen. Wer die fünf Fragen zum Veranstaltungskalender der Stadt richtig beantwortet und die Karte bis zum 16. Mai einreicht, hat Chancen auf jeweils zwei Freikarten für die Burgfestspiele.

Hingucker waren die drei Frauen in ihren historischen Kostümen und ein mit duftenden Kräutern und bunten Blumen bepflanztes Beet. Gabi Wittich hatte es mitgebracht, um die Wochenmarktbesucher auf ihre Veranstaltung am Sonntag aufmerksam zu machen — und hatte Erfolg: Trotz zum Teil heftiger Regenschauer und starker Windböen kamen knapp 50 Besucher und amüsierten sich bei einem Glas selbst angesetzter Maibowle über den Plausch des „Ecke-Käthchen“ und der „Frau von der Brück“ über das lästige Putzen. Gespielt wurden die beiden von Heike Friedrich und Bettina Ernst. Die beiden gehören zu Gabi Wittichs Frauengruppe der Vockenhäuser Hexen.

Nach dieser launigen Einführung führte Kräuterhexe Gabi Wittich, die sowieso beim Bauamt für sämtliche Grünflächen der Stadt zuständig ist, fachkundig durch ihren Kräutergarten und verriet viele Tipps zur inneren Reinigung mit Hilfe wohltätiger oder gar heilsamer Frühjahrskräuter. Petersilie und Kerbel, aber auch Brennnessel, die sich, laut Wittich, in Wasser getaucht, auch zum Reinigen blinder Fensterscheiben eigne. Wer wollte, ließ sich von der Kräuterhexe Artemisia, Wermut, Eberraute oder Beifuß zum Kosten reichen. Auch Grüne Soße nach Frankfurter Art, war heiß begehrt.

Erdbeerminze und Süßkartoffeln konnten die Besucher des Wochenmarkts bereits am Freitag in Gabi Wittichs Schaubet bewundern und sich übers Kulturprogramm informieren. Ein

wenig mehr Zulauf hätten sich die drei Frauen an ihrem Vereinsstand gewünscht. Sie schenkten Maibowle aus und informierten über Aktivitäten rund um die Burg.

Jaqueline Meier und Markus Engelter beispielsweise nutzen den wöchentlichen Gang zum Markt auch, um ihre neue Heimat kennenzulernen. Sie zogen vor gut einem Monat nach Eppstein, weil ihnen die Burg so gut gefällt. Der 30-Jährige spielt Dudelsack und ist wie seine 26-jährige Freundin vom Mittelalter begeistert. Den Kontakt zum Burgverein hatten die drei vom Info-Stand schnell vermittelt. Bpa

Wiesbadener Kurier Eppstein 06.06.2014

Der Beitrag der Burgschauspieler zu den Eppsteiner Burgfestspielen



Die Eppsteiner Burgschauspieler proben ihr neues Stück.
Foto: Vollformat/Volker Dziemballa

Von Anja Baumgart-Pietsch

EPPSTEIN - Die Erbschleicher machen wirklich vor nichts halt. Einfach die Mutter in eine Nervenheilstalt einweisen, nur weil sie ein bisschen seltsam geworden ist und ihr Vermögen

für merkwürdige Aktionen verschleudert? Das ist schon starker Tobak. Aber Isabelle, Samuel und Titus sind sich einig: Bevor die Millionen für Kinder, Kultur und sonstige Zwecke ausgegeben werden, steckt man die Mama lieber vorsichtshalber in die Klapsmühle. Dort trifft sie natürlich auf allerhand andere skurrile Figuren: Hannibal, der sich für einen großen Geiger hält, Frau Blasius, die ewige Pessimistin oder die aufgekratzte Fairy.

Edelgard von Wildstedt weiß zwar zunächst nicht, was sie im „Haus Waldfrieden“ eigentlich soll. Doch nach und nach entwickelt sich eine etwas abgedrehte, aber nicht minder herzliche Gruppendynamik – und das raffgierige Erben trio hat natürlich das Nachsehen. Das ist die Grundannahme der Komödie „Eine etwas sonderbare Dame“, die die Eppsteiner Burgschauspieler als Beitrag zu den diesjährigen Burgfestspielen einstudieren. Autor ist der irischstämmige Amerikaner John Patrick (1905-1995). „Wir lesen natürlich jede Menge Stücke, um etwas für uns auszuwählen“, erläutert Juliane Rödl, Vorsitzende des Vereins. „Bei diesem Stück war sofort klar: Das passt, dafür haben wir die richtigen Leute.“

Beherzt gekürzt

Elf Personen agieren auf der Bühne, „eine richtige Hauptrolle gibt es gar nicht, eigentlich haben alle gleich viel zu tun.“ Die Vorlage von John Patrick werde selten gespielt, weiß Juliane Rödl, „einfach weil sie sehr lang ist: Über drei Stunden dauert die Originalversion.“ Das wollen die Eppsteiner ihrem Publikum nicht zumuten und haben beherzt etwa ein Drittel gekürzt. Nun entfaltet sich die Geschichte zwei kurzweilige Stunden lang auf der Bühne im Burg-Innenhof. Aber auch während dieser Zeit gibt es ausreichend Gelegenheit für jeden Charakter, ausführlich seinen Spleen zu pflegen. Ob man ständig verkünden muss, was man alles nicht leiden kann – „Currywurst! Neonröhren!“ – oder ob man eine Babypuppe mit sich herumschleppt, ob Teppiche unbedingt gleichmäßig abgenutzt werden müssen oder die eingebildete Virtuosität an der Violine sich doch auf einige Kratzversuche beschränkt: Alle Insassen der Anstalt haben ihre Macken, doch sind diese liebenswerter als die der eigentlich „Normalen“.

Denn die Erben sind ein gar fieses Völkchen, obwohl sie respektable Berufe wie Richter und Minister ausüben. Die Burgschauspieler haben das Stück ins Deutschland der 50er Jahre verlegt, auch die Namen der Personen entsprechend angepasst. Und „Edelgard von Wildstedt“ alias Gabi Wittich darf unter ihrer blitzblauen Perücke ein echt hessisches Schlappmaul pflegen.

Der Regisseur ist ein Neuling in Eppstein: Peter Strauß aus Offenbach kam durch persönliche Kontakte zu den Burgschauspielern, „und es macht mir hier riesigen Spaß“, beteuert er. „Er hat sich auch wirklich um jeden einzelnen Charakter ausführlich gekümmert“, berichtet Juliane Rödl von der Probenphase, die sich nun ihrem Ende entgegenneigt. Das Publikum der Burgfestspiele darf sich auf einen humorvollen Theaterabend freuen, der vier Mal gezeigt wird. Karten sind noch zu haben – und die Termine kollidieren auch nicht mit WM-Spielen der deutschen Mannschaft, also steht dem Theaterbesuch auch für Fußballfans nichts im Wege.

„Eine etwas sonderbare Dame“ auf der Burg

Höchster Kreisblatt 07.06.2014, 03:00 Uhr

Von Robin Kunze

Die Burgschauspieler spielen diesmal ein Kammerstück des berühmten Bühnenauteurs John Patrick. Wir haben bei der Probe mal vorbeigeschaut



Juliane Rödl, Richard El Duweik, Albert Marthaler und Gabi Wittich bei der Probe. Zwei Wochen vor der Premiere bekommen die Szenen den letzten Feinschliff. Foto: Hans Nietner

„Auch die kleineren Stücke sind für uns durchaus noch reizvoll“, erklärt Juliane Rödl. In der Vorjahres-Aufführung anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Burgfestspiele musste die Erste Vorsitzende der Burgschauspieler über 70 Darsteller unter einen Hut bringen – ein echter Kraftakt. „Bei den Proben vorher waren wir kein einziges Mal vollzählig, erst zur Premiere“, erinnert sich Rödl.

Für 2014 sollte also ein etwas überschaubareres Stück inszeniert werden. Aus mehreren Vorschlägen wählte der Vorstand letztlich „Eine etwas sonderbare Dame“ – ein Kammerstück des berühmten Bühnenauteurs John Patrick, welches nur der Besetzung nach als „klein“ durchgeht. „Wir haben elf Darsteller auf der Bühne“, erklärt Rödl, „aber wir mussten die Originalvorlage stark kürzen.“ Auf Anraten einer befreundeten Theatergruppe wurde das knapp dreistündige Stück auf eine Spielzeit von etwa zwei Stunden gekürzt. „Das fiel richtig schwer, da Patrick das Stück mit so vielen humorvollen Szenen gespickt hat, aber wohl leider nicht daran dachte, dass es auch spielbar sein muss“, so Rödl, die jedoch sehr zufrieden ist mit der verkürzten Version. Sowohl der Humor als auch der Handlungsbogen seien erhalten geblieben.

Die Zuschauer folgen dabei der Millionen schweren Witwe Edelgard von Wildstedt (Gabi Wittich) in eine Nervenheilanstalt. Als exzentrisch galt die reiche Dame zwar schon länger, wovon ihr blaugefärbtes Haar und der abgewetzte Teddybär, den sie stets mit sich herumträgt, deutlich zeugen.

Doch den Aufenthalt im Sanatorium verdankt sie ihren Stiefkindern Samuel (Knut Vollmuth) und Titus (Ronny Skovronnek), die aufgrund der philanthropischen Ader ihrer Stiefmutter um

das Familienerbe fürchten. Glücklicherweise kann sich Frau von Wildstedt auf ihre skurrilen, aber herzenguten Mitinsassen verlassen, die sie mit Rat und Tat in ihrer misslichen Lage unterstützen.

Edith Wisskirchen gibt nach 16 Jahren ihr Bühnen-Comeback bei den Burgschauspielern und war dementsprechend zunächst etwas nervös. Zwar war sie auch schon letztes Jahr mit dabei, doch hatte die ehemalige Vorsitzende der Burgschauspieler im Jubiläumsjahr nur eine Textzeile. Jetzt schlüpft sie in die Rolle der Frau Blasius, die im Laufe der Geschichte eine wichtige Rolle einnimmt. „Da ist es ganz schön, wenn man im Gegensatz zu früher sich voll und ganz auf das Spielen konzentrieren kann“, gesteht Wisskirchen. Besonders, da es jetzt in die heiße Proben-Phase geht.

„Der Text sitzt zu 97,3 Prozent“, versichert Rödl mit einem Zwinkern, „es geht jetzt eigentlich nur noch um den Feinschliff.“ Etwas Sorgen machen sich die Schauspieler um den Zulauf des Publikums, da die insgesamt vier Aufführungen in den Zeitraum der Fußball-WM fallen. „Das kenne ich aber noch von früher“, beruhigt Wisskirchen, „viele warten mit dem Kartenkaufen erstmal ab, wie und wann die deutsche Mannschaft spielt.“

Der Vorhang zur Premiere öffnet sich am Freitag, 20. Juni. Weitere Vorstellungen gibt es am 21, 28. und 29. Juni. Beginn ist jeweils um 19 Uhr. Karten gibt es im Bürgerbüro am Stadtbahnhof und unter der Telefonnummer (0 61 98) 30 54 05.

Eppsteiner Zeitung 11.06.2014 - 01:55

Burgschauspieler mit neuem Stück und neuem Regisseur



Sonderbar ist am neuen Stück der Burgschauspieler nicht nur eine einzelne Dame Foto: ffw

„Dieses Jahr werden unsere Zuschauer nur lachen, lachen, lachen“, verriet Volker Steuernagel von den Burgschauspielern bei der Presseprobe Mittwoch vor einer Woche auf der Burg. Die Burgschauspieler seien zurückgekehrt zu ihren Wurzeln und spielen ein lustiges Stück in Mundart.

Es heißt „Eine etwas sonderbare Dame“ und ist eine Komödie von John Patrick.

„Wir garantieren zwei Stunden vergnügliche Unterhaltung, witzig, mit viel Schwung und tollen Charakteren“, schwärmte Juliane Rödl, Vorsitzende der Burgschauspieler. Die Rollen seien den Mitwirkenden wie auf den Leib geschneidert. „So, wie die Leute ihre Burgschauspieler sehen wollen“, bringt Steuernagel es auf den Punkt. Dabei sind Albert Marthaler als Geigen spielender, leicht durchgeknallter Typ zu sehen, Susanne Waldmann als wunderbar schräge Erbschleicherin, Gabriele Wittich als eigensinnige Millionärswitwe. Es gibt ein Wiedersehen mit Edith Wißkirchen, die nach 16 Jahren Bühnenvakanz wieder eine Sprechrolle übernimmt. Aber auch junge Talente wie Lisa Ast, die im Weihnachtsmärchen schon aufgetreten ist, oder Ronny Skovronnek, der bereits als Geist im Film „Peanuts“ zu sehen war, stehen auf der Bühne. Weiterhin schlüpfen Nicola Sasse, Juliane Rödl, Richard El-Duweik, Knut Vollmuth, Lisa Ast und Erhard Waldmann in große und kleine Rollen.

Unterstützt werden die Schauspieler von Souffleuse Andrea Mauer und Inspizientin Sandra Herczig. Die Maske übernehmen Kristina Rees, Katja und Kristin Seemayer, die Technik Tim Reinhard und Tobias Grau. Michael Christmann ist als Nothelfer für alles dabei.

Soviel sei vorab über das Stück verraten: Die Millionärswitwe Edelgard von Wildstedt scheint zu einer etwas sonderbaren Dame zu werden, die mit dem Familienerbe locker umgeht. Ihre Stiefkinder Isabelle, der Richter Samuel und Minister Titus bangen um ihr Erbteil, das ihre Stiefmutter vergnüglich in Theaterproduktionen und Mäzenatentum investiert. Die raffgierigen Zweiterben lassen ihre Stiefmutter in ein Sanatorium einweisen. Die Gäste der Nervenheilanstalt, Florentina, Hannibal, Fairy, Heinrich und Frau Blasium, nehmen die Neue liebevoll auf und Frau von Wildstedt findet in den spleenigen Sanatoriumsgästen wahre Freunde.

Die geldgierige und gesellschaftlich gut gestellte Verwandtschaft wird auf peinliche Irrwege geführt. Mit den hämischen Zeitungsmeldungen der eigenen Fehlritte wächst die Wut des geldgierigen Trios und sie üben mächtig Druck auf ihre Stiefmutter aus. Die pffiffige Millionärswitwe Frau von Wildstedt gibt sich geschlagen. Wirklich? – Es erwartet die Zuschauer eine ganz besondere Überraschung.

Für das Stück hat die Schauspieltruppe Dr. Peter Strauß als Regisseur engagiert. Er gab der Theatergruppe neue Impulse. „Jeder neue Regisseur hat uns ein Stück besser gemacht, weil neue Ideen, neue Erkenntnisse und ein ganz anderer Stil inspirierend sind“, meinte Steuernagel.

Als Co-Regisseurin hat Peter Strauß die erfahrene Gerda Bimmel an seiner Seite. Der neue Regisseur ist im normalen Leben Doktor der Chemie. Mit Lehrgängen und durch die Arbeit als Regieassistent der Burgfestspiele in Dreieichenhain ist er für eine erfolgreiche Arbeit mit den Eppsteiner Burgschauspielern bestens vorbereitet.

Derzeit sind noch Karten verfügbar für die Aufführungen am Freitag, 20. Juni, samstags am 21. und 28. Juni und am Sonntag, 29. Juni. Beginn der Vorstellung ist jeweils um 19 Uhr.

Zur Premiere eine Dame mit blauen Haaren



Jubiläumsveranstaltung „Ein Lehnstag auf Burg Eppstein oder Das Kettenhemd“ aus dem Jahr 2013. Foto: Ralph Bachmann

Am Freitag, 20. Juni, um 19 Uhr gibt Bürgermeister Alexander Simon die Bühne frei für die Eppsteiner Burgfestspiele 2014. Traditionell eröffnen die Eppsteiner Burgschauspieler die Festspiele. Diesmal treten sie in der Komödie „Eine etwas sonderbare Dame“ nach John Patrick auf.

Es geht um Edelgard von Wildstedt, die mit ihrer blauen Haartracht und ihrem Plüschteddy nicht nur sonderbar anzusehen ist. Sie verhält sich mittlerweile auch so.

Das finden zumindest ihre Stiefkinder und Erben. Also beschließen sie, ihre Stiefmutter in ein Sanatorium einzuweisen, um sie zur Vernunft und sich selbst zum Geld zu bringen.

Wer die Premiere nicht besuchen kann, hat an drei weiteren Abenden (21., 28. und 29. Juni) die Gelegenheit, das Stück der Burgschauspieler zu besuchen.

Ferner stehen auf dem Programm der Burgfestspiele die Komödien „Don Juan“ mit Michael Quast in der Titelrolle und der Klassiker „Die drei von der Tankstelle“. Wer es musikalisch liebt, dem sei ein Abend mit dem Blechbläser Ensembles Harmonic Brass ans Herz gelegt, die Oper „Don Pasquale“ oder die Italienische Opernacht. Die Kabarettabende mit Sascha Korf sind fast ausverkauft. Für die kleinen Besucher der Burgfestspiele steht das Kinder- und Jugendtheater Frankfurt mit „Post für den Tiger“ nach dem Kinderbuchautor Janosch auf der Eppsteiner Bühne.

Ansteckender Spaß

Höchster Kreisblatt 23.06.2014, 03:00 Uhr

Von Robin Kunze

Fußball-WM hin, ein paar Regentropfen her – die Burgfestspiele haben einen guten Start hingelegt.



Das alte Burg-Gemäuer, ergänzt um die passenden Requisiten, dient den Schauspielern als Ambiente für ihre Aufführung „Eine sonderbare Dame“. Foto: Reuß

Eine knappe Stunde bevor die Burgschauspieler mit ihrem neuen Stück „Eine etwas sonderbare Dame“ die 101. Burgfestspiele eröffnen, stehen Juliane Rödl die Haare bereits zu Berge. Die wilde Sturmfrisur ist zwar Teil der schrillen Figur, die die Vorsitzende auf der Bühne einnimmt, hektisches Treiben herrscht so kurz vor der Premiere aber dennoch in der Kemenate. „Muss ich hier bleiben, oder darf ich jetzt doch noch schnell nach Hause gehen?“, sei die meistgestellte Frage, erzählt Rödl. Diese Form des Lampenfiebers sei aber nicht ungewöhnlich, sondern ganz normaler Teil der Vorfreude. Diese wurde vor der Aufführung allerdings durch zwei Bedenken getrübt.

Eine Frage der Priorität

Da man als Freilicht-Theatergruppe stets auf gutes Wetter hofft, hielten die letzten Tage und Wochen die Darsteller in Atem. Bereits beim Pressetermin vor gut drei Wochen fielen die Szenen, die man als Vorschau auf das fertige Stück zeigen wollte, buchstäblich ins Wasser. „Ich war daher heute Morgen ganz erschrocken, als es unangekündigt einen Schauer gab“, gesteht Co-Regisseurin Gerda Bimmel. In der über dreißigjährigen Geschichte der Burgschauspieler musste man allerdings erst eine Vorstellung aufgrund von Regen absagen. Und auch für die diesjährige Premierenvorstellung war der Wettergott der Laienspielgruppe hold. Zwar hielten sich die dicken Wolken über der Burg Eppstein den ganzen Abend über. Nach etwa einer Stunde Spielzeit fielen dann vereinzelt Tropfen, dem Spaß der Zuschauer tat dies jedoch keinen Abbruch. „Ich weiß noch, wie sich die Leute früher mit dicken Woldecken

die besten Plätze reserviert haben“, erinnert sich Christine Baum vom Bürgerbüro. Als Platzhalter sind die Decken nach dem Wechsel zu nummerierten Sitzplätzen zwar nicht mehr nötig, doch viele der Besucher kuschelten sich im Laufe des Abends ein.

Dass nach eher schleppendem Vorverkauf rund 220 Gäste kamen, war für alle Beteiligten eine Erleichterung. Die Zurückhaltung führten die Gastgeber auf das starke Konkurrenzprogramm der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien zurück. Die zweite Vorstellung vom Samstag, die sich mit dem Spiel der deutschen Elf gegen Ghana überschneidet, war im Vorverkauf wenig überraschend auch am Schwächsten. „Das müssen wir eben in Kauf nehmen“, sagt Baum, „denn die Termine für die Vorführungen können wir wegen anderer Veranstaltungen hier auf der Burg nicht einfach verlegen.“ Doch dank des treuen Stammpublikums war dies letztlich nicht nötig. Zu den Dauergästen zählt Winfried Kilb aus Oberjosbach, der durchaus auch die Fußballspiele verfolgt. „Aber man muss eben Prioritäten setzen“, sagt Kilb. Entschieden habe er sich für den Besuch mit seiner Gattin und Bekannten, da er sich wie jedes Jahr ganz schlicht und einfach auf gute Unterhaltung freut.

Diesen Wunsch blieben die Burgschauspieler ihrem Publikum nicht schuldig. Von der anfänglichen Nervosität hinter der Bühne war mit Beginn des ersten Aktes nichts mehr zu spüren. Dafür war der große Spaß, den die 13 Darsteller an der Komödie von John Patrick hatten, schnell ansteckend. Die kuriosen Ereignisse in der Nervenheilanstalt „Villa Waldfried“ sorgten immer wieder für Lacher. Besonders die Pointen von Gabi Wittich, die die Hauptrolle der Frau von Wildstedt übernahm, saßen treffsicher.

Wer eine Abwechslung zur Fußball-WM sucht, kann am kommenden Samstag, 28 Juni, sowie Sonntag, 29. Juni, auf der Burg auf seine Kosten kommen. Tickets für die beiden verbliebenen Vorstellungen sind noch vorrätig. Vorverkaufsstellen sind unter anderem das Bürgerbüro und das Rathaus I. Anstoß zur urigen Komödie ist jeweils um 19 Uhr.

Die Burgfestspiele 2014 unserem Joachim gewidmet!



„Wie lange ich lebe, liegt nicht in meiner Macht;
dass ich aber, solange ich lebe,
wirklich lebe, das hängt von mir ab.“

Joachim Reinhard
Bauleiter „Juchhe“

Die 101. Burgfestspiele sind Dir gewidmet!

Lieber Jo, von Dir haben wir gelernt,
niemals aufzugeben und
jeden kleinen Schritt nach vorne
zu einem Meilenstein zu machen.

Danke für alles, was Du für uns getan hast,
Du hast den Weg bereitet!

In die Herzen der Burgschauspieler
bist Du geschrieben, auf ewig!

Deine Burgis

Eppstein, im Juni 2014



21.06..... Und dann, ist er gegangen!

„Eine etwas sonderbare Dame“ – Theater auf der Burg Eppstein



Die Eppsteiner Burgschauspieler in Festspiellaune.
Foto: Vollformat/Volker Dziemballa

Von Hendrik Jung

EPPSTEIN - „Bei uns wird das Außergewöhnliche zum Alltäglichen“, dieses Motto gilt nicht nur für die Nervenheilanstalt „Haus Waldfrieden“, in die sich die Eppsteiner Burg im Rahmen der Komödie „Eine etwas sonderbare Dame“ verwandelt. Es könnte auch als Motto für die 101. Eppsteiner Burgfestspiele gelten, bei denen bis Ende Juli wieder ein vielfältiges Angebot aus Konzerten, Kabarett und Kindertheater auf dem Programm steht. Den Auftakt bestreitet dabei traditionell die Laienschauspielgruppe „Die Burgschauspieler“, die diesmal erstmals unter der Leitung von Peter Strauß spielt.

„Die Inszenierung auf einer Naturbühne ist immer eine Herausforderung. Man muss mit dem leben, was es gibt“, berichtet der Gastregisseur von der für ihn neuen Erfahrung. So ist es unter freiem Himmel etwa schwierig, die ganze Bühne ins Dunkel zu hüllen, weil eine Bewohnerin eine starke Abneigung gegen Elektrizität hegt. Der Effekt muss eher symbolisch durch das Bedienen einer Stehlampe erreicht werden.

Dafür bietet sich die über der Bühne gelegene Balustrade herrlich dazu an, die Darsteller beim Lauschen zu zeigen. Und Neuigkeiten gibt es eine Menge zu erfahren im „Haus Waldfrieden“. Schließlich soll dorthin gerade eine Millionenerbin von ihren drei Stiefkindern abgeschoben werden. „Ich war im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte, auch wenn ich vielleicht nicht so viel davon gehabt habe“, protestiert die eher blauhaarige als blaublütige Edelgard von Wildstedt gegen diese Behandlung. Angesichts der Raffgier des Trios aus Minister, Richter und alterndem Glamour-Girl ist die Gesellschaft der ein wenig verängstigten, phasenweise in anderen Dimensionen schwebenden Mitbewohnerin geradezu eine Wohltat. Immer wieder schwingt in der lebhaft inszenierten Aufführung ein Hauch von Gesellschafts-Kritik mit. Zwar rückt diese in der heiteren Handlung des amerikanischen Pulitzer-Preisträgers John Patrick nie in den Vordergrund, bleibt aber dafür um so besser haften.

Das Publikum wird dabei auch mal komplizenhaft mit einbezogen. „Wir sind nur eine kleine Gruppe im Seitenflügel. Die schweren Fälle sitzen da unten“, verweist einer der Bewohner auf die mehr als 200 Premierengäste. Eine Anspielung, die diese mit großer Heiterkeit und Szenen-Applaus bedenken. Keineswegs das einzige Mal an diesem unterhaltsa

Eppsteiner Zeitung 25.06.2014 - 00:07

Spleenig, aber herzensgut



Gute Nachrichten für Edelgard von Wildstedt (mitte, Gabi Wittich). Die Sanatoriumsgäste freuen sich mit ihr: (v.li.) Richard El-Duweik, Juliane Rödl, Edith Wißkirchen, Albert Marthaler und Nicola Sasse.

Die Burgschauspieler bescherten den 210 Premierengästen mit der Komödie „Eine etwas sonderbare Dame“ einen vergnüglichen Theaterabend. Vor der reizvollen Burgtulisse wurde das Publikum in den Salon der Villa Waldfrieden versetzt, einer psychiatrischen Privatklinik.

Die Bewohner erwarteten gespannt einen Neuzugang, von dem sie zunächst nur wussten, dass er sehr reich sei. Auf den ersten Blick präsentierte sich eine etwas skurrile, aber nicht sonderlich auffällige Wohngemeinschaft. Nach und nach stellten sich die Marotten der einzelnen Charaktere heraus.

Juliane Rödl, Erste Vorsitzende der Burgschauspieler, war als herrlich naive Fairy nicht wiederzuerkennen. Mit gestäubten Haaren und gereckten Armen stürmte sie oft äußerst angespannt auf die Bühne und brachte das Publikum mit ihren seltsamen Ideen zum Lachen. Hannibal alias Albert Marthaler warf mit Spielkarten und spielte schräg auf seiner Geige. Die mit perlenbesetzter Hochfrisur aufgeputzte Florentina, gespielt von Nicola Sasse, erinnerte an die zauberhafte Jeanny im gleichnamigen Film. Sie schwebte über die Bühne, und stellte das Puppenkind in ihren Armen als ihren Sohn Johannes vor, um den sie sich rührend kümmerte. Frau Blasius, verkörpert durch Edith Wißkirchen, malte Ozeane und sprach nur, um Dinge kund zu tun, die sie hasst: Spinat, Blasensteine, Radio, Fernsehen und vor allem Elektrizität. Sie schaltete in entscheidenden Momenten der Geschichte das Licht aus.

Der im Krieg traumatisierte Heinrich alias Richard El-Duweik gab sich, stets mit einer Hand die Wange haltend, verschlossen – auch bei Krankenschwester Fräulein Willie, gespielt von Lisa Ast, die die Bewohner herzensgut betreute. Die spleenigen Sanatoriumsgäste folgten ihrer eigenen Logik und gingen nachsichtig und ausgesucht höflich miteinander um.

So rauschte die Millionärswitwe Edelgard von Wildstedt, glänzend gespielt von Gabriele Wittich, in eine eingeschworene Gemeinschaft und wusste das Trüppchen nach und nach für sich einzunehmen.

Edelgard von Wildstedt mit leuchtend blauen Haaren und einem abgewetzten Plüschteddy im Arm musste sich ihrer Stiefkinder erwehren, die sie in die Nervenheilanstalt eingewiesen hatten. Ihr „Vergehen“: Nach dem Tod ihres Mannes hatte sie ihr Vermögen in Obligationen angelegt, um sich endlich ihre Wünsche zu erfüllen. Das Geld verprasste sie für angeblich nutzlose Dinge, wie ihre Stiefkinder meinten, und investierte es in vermeintlich sinnlose Vorhaben wie Theaterproduktionen und in die Gründung einer gemeinnützigen Stiftung. Die Einweisung ins Sanatorium war ein Versuch, vorzeitig ans Familienerbe zu kommen. Doch die Obligationen waren unauffindbar.

Dass sich die raffgierigen Wildstedt-Erben mit dem Druck, den sie auf ihre Stiefmutter ausübten und bis zur Verabreichung einer Wahrheitsdroge steigern wollten, zumindest moralisch ins Unrecht setzen, schwingt in dem Stück unterschwellig mit. Doch eine Komödie wäre keine Komödie, wenn sie nicht auf amüsante Weise zeigte, wie sehr sich Menschen für Geld zum Narren machen lassen.

So sorgten nicht nur die Spleens der Heimbewohner für Lacher, sondern auch die tödlich beleidigte Isabelle von Wildstedt alias Susanne Waldmann nach ihrem missglückten Versuch, die Obligationen in ihren Besitz zu bringen.

Auch Minister Titus von Wildstedt, gespielt von Ronny Skovronnek, und Samuel von Wildstedt alias Knut Vollmuth schäumten überzeugend vor Wut, weil sie noch dazu in der Öffentlichkeit bloß gestellt waren.

Sie drohten, ihre Stiefmutter in eine der staatlich geführten Psychiatrien einweisen zu lassen, die in den 50er und 60er Jahren noch umstrittene Methoden anwandten. Dagegen hätte auch der Arzt des Sanatoriums, Dr. Bückler, gespielt von Erhard Waldmann, nichts unternehmen können. Zunächst schien die blauhaarige Dame besiegt, doch die Geschichte nahm mit Hilfe der Heimbewohner noch einmal eine Wendung.

Auch wenn die Originalvorlage des amerikanischen Autors John Patrick von drei auf zwei Stunden stark gekürzt war, kamen die Zuschauer in den Genuss vieler Pointen. Die

unterschiedliche Sprachfärbung der Darsteller verlieh den schillernden Charakteren noch einmal eine eigene Note. Hessische Urgesteine wie Gabriele Wittich und Edith Wißkirchen sprachen Mundart, Nicola Sasse als ätherische Jeanny dagegen betont Hochdeutsch. Regisseur Dr. Peter Strauß und Co-Regisseurin Gerda Bimmel haben ganze Arbeit geleistet, die Rollen auf die Darsteller zuzuschneiden. Die Zuschauerinnen und Zuschauer erlebten auf der Bühne ein gutes schwungvolles Zusammenspiel stimmiger Charaktere in einem witzigen, die Lachmuskeln reizenden Stück. Andrea Mauer, die die Burgschauspieler als Souffleuse unterstützte, hatte bei der Premiere lediglich gegen Ende des Stücks ein wenig zu tun. Zum Schluss gab es großen Beifall für die Leistung und die Spielfreude des Ensembles. Auch die Burgschauspieler waren sehr zufrieden mit dem Premierenverlauf. „Es hat Spaß gemacht“ – war die einhellige Meinung.

Damit das Glück auf ihrer Seite bleibt, machten die Burgschauspieler ein Requisit, den riesigen Teddybar „JO“ der etwas sonderbaren Dame auch für die zweite Aufführung am Samstag zu ihrem Maskottchen, wie ein Eintrag auf der Facebookseite verrät. Mit Erfolg, wieder lief alles wie am Schnürchen.

Wie gut die Freiluft-Veranstaltungen besucht werden, hängt dieses Jahr nicht nur vom Wetter ab. Die Burgfestspiele konkurrieren mit der Fußball-Weltmeisterschaft. Trotz des Spiels der Deutschen gegen Ghana kamen auch am Samstag rund 200 Zuschauer – 1:0 für die Theaterfreunde. mi

Noch einmal Karten zu gewinnen für „eine sonderbare Dame“

Die Eppsteiner Zeitung verlost viermal zwei Eintrittskarten für den letzten Theaterabend der Burgschauspieler am Sonntag, 29. Juni. Die Karten gehen an die ersten Anrufer, die am Freitag, 27. Juni, pünktlich ab 10 Uhr unter Telefon 57 93 36 in der Redaktion anrufen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Karten für alle Aufführungen sind an den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Informationen dazu und über das komplette Programm gibt es unter www.eppstein.de.

Die Schauspieler und ihre Rollen

Auf und hinter der Bühne waren im Einsatz: Florentina (Nicola Sasse), Hannibal (Albert Marthaler), Fairy (Juliane Rödl), Heinrich (Richard El-Duweik), Frau Blasius (Edith Wißkirchen), Titus von Wildstedt (Ronny Skowronnek), Samuel von Wildstedt (Knut Vollmuth), Isabelle von Wildstedt (Susanne Waldmann), Fräulein Willie (Lisa Ast), Dr. Bückler (Erhard Waldmann), Edelgard von Wildstedt (Gabi Wittich), Souffleuse (Andrea Mauer), Inspizientin (Sandra Herczig), Maske (Kristina Rees, Katja und Kristin Seemayer), Technik (Tim Reinhard, Tobias Grau), Helfer für alles (Michael Christmann), Co-Regie (Gerda Bimmel), Regie (Peter Strauß).

Die Burgschauspieler treten mit ihrem Stück „Eine etwas sonderbare Dame“ noch einmal am Samstag, 28. Juni, und am Sonntag, 29. Juni, jeweils um 19 Uhr auf.

Stracciatello bei den Burgfestspielen Blitzer-Pony wird Theater-Star



Pony „Stracciatello“ bei den Burgfestspielen in Eppstein

BILD Zeitung Von MELANIE BESECKE

Eppstein – Wird das Blitzer-Pony (6) ein Bühnen-Star? Am Wochenende besuchte der rasende Gaul die Burgfestspiele. Lernte die Schauspieler der Traditions-Veranstaltung kennen.

Hufgetrappel auf dem Pflaster des Burghofs. Stracciatello ist da! Ohne Zögern trabt der Hengst, der durch [ein kurioses Radarbild berühmt wurde](#) zur Bühne, wird dort von der Theatertruppe begrüßt.

Begeistert beschnuppert das Mähnentier „Millionärswitwe Edelgard von Wildstedt“ (gespielt von Gabi Wittich), die mit ihren knallblauen Haaren ein echter Hingucker ist.

„Stracci“ wird gestreichelt, mit Möhrchen versorgt, fühlt sich gaulwohl.

Besitzerin Karin Clot-Georg (47): „Wir überlegen, ihn als Tierdarsteller bei einer Agentur anzumelden. Schließlich hat er schon durchs Radarbild bewiesen, wie fotogen er ist!“

Burgschauspieler im Rennen um Bundespreis

Höchster Kreisblatt 16.07.2014, 03:00 Uhr

Die Burgschauspieler sind für Deutschen Engagementpreis 2014 nominiert. Eine Experten-Jury wählt im September die Preisträger sowie die 15 Finalisten für den Publikumspreis. Den Gewinner des mit 10 000 Euro dotierten Publikumspreises wählen die Bürger im Oktober im Internet unter www.deutscher-engagementpreis.de. Ein Grund für die Nominierung ist der Einsatz der Eppsteiner für das Miteinander der Generationen zwischen Jung und Alt. Seit 2009 wird der Deutsche Engagementpreis jährlich in den Kategorien Gemeinnütziger Dritter Sektor, Einzelperson, Wirtschaft sowie Politik & Verwaltung ausgelobt. In diesem Jahr stehen die Generationen im Mittelpunkt.

Eppsteiner Zeitung 23.07.2014 - 02:16

Burgschauspieler für Engagementpreis nominiert

Die Eppsteiner Burgschauspieler sind in die engere Wahl für den Deutschen Engagementpreis 2014 aufgenommen worden. Schon die Nominierung sei „eine besondere Anerkennung“, freuten sich die Vorsitzenden der Burgschauspieler, Juliane Rödl und Volker Steuernagel. Vorgeschlagen wurden sie von der Jury wegen ihres „vorbildlichen Engagements“ und das bemerkenswerte Miteinander von Jung und Alt, heißt es in der Mitteilung der Organisation.

Seit 2009 wird der Deutsche Engagementpreis jährlich in verschiedenen Kategorien ausgelobt.

Träger sind Dachverbände und unabhängige Organisationen. Gefördert wird der Preis durchs Bundesfamilienministerium.

Mit dem Schwerpunkt „Miteinander der Generationen“ würdigt der Preis in diesem Jahr insbesondere Personen, Initiativen und Organisationen, die sich für den Zusammenhalt der Generationen einsetzen. Im September werden Preisträger ermittelt sowie die Finalisten für den Publikumspreis, der im Oktober vergeben wird.

FAZ: Freilicht- und Festspielsaison Im Freien feste spielen

Im Rhein-Main-Gebiet wirbt die Burg Eppstein damit, seit 1913 die älteste Freilichtspielstätte der Region zu sein. Jeder Eppsteiner kann, im Prinzip, zum „Burgschauspieler“ werden - ein Ehrentitel, den sonst nur die Mitglieder des Wiener Burgtheaters tragen. Einst stand die Lokalgeschichte bei den Stücken im Vordergrund - 1913 lag das im Trend.

Der Er-f(V)olg(k)s-Radtag

Höchster Kreisblatt 28.07.2014, 03:30 Uhr

Mit einer Grillparty am Landratsamt ging gestern Nachmittag eine gelungene Veranstaltung zu Ende, die im nächsten Jahr eine Neuauflage verdient.



Bild 1 von 3

Los geht's: Bei strahlendem Sonnenschein machten sich gestern mehr als 200 Radler auf die 35-Kilometer-Tour durch den MTK. Fotos: Reuß



Bild 2 von 3

Flotte Truppe: Die Burgschauspieler aus Eppstein können auch radeln. Sie stellen übrigens die größte Teilnehmergruppe.

Ideengeber Michael Cyriax (links) ist nicht nur der Applaus von Leberecht-Beirat Christina Anthes, Kajo Schmidt (HK) und Stephan Kietzmann (Naspa) sicher.

Dieser erste Main-Taunus-Volksradtag war ein Erfolgs-Radtag. Darüber waren sich die etwas mehr als 200 Teilnehmer der Premiere gestern überaus einig. „Gut organisiert“, „alles super“, oder „eine wirklich schöne Strecke und prima ausgeschildert“ lauteten die Urteile, die unterwegs immer wieder zu hören waren.

Mehr als 200 Teilnehmer beim 1. Main-Taunus-Volksradtag

Bei Sonne satt ging es um viertel vor Zwölf auf die 35 Kilometer langen Strecke. „Das Wetter ist schon fast ein bisschen zu gut“, so Landrat Michael Cyriax angesichts von Temperaturen bis zu 28 Grad im Schatten. Doch für Erfrischungen zwischendurch war ja gesorgt. An drei der vier Kontrollpunkte auf der Route, die über das GRKW-Naturkundehaus in Weilbach, die Flörsheimer Warte, den Main-Radweg und den Schwarzbach zurück zum Startpunkt am Landratsamt führte, konnten die Radler ihre Getränkegutscheine eintauschen.

Des Landrats Idee zu dem Freizeit-Erlebnis direkt vor der Haustür, das der eigenen Gesundheit gut tut, mit dem jeder über die Teilnehmergebühr aber auch Gutes tut, fand viel positive Resonanz, auch bei Helfern und Sponsoren, ohne die so etwas nicht geht. Ganz besonders freuten sich Christina Anthes vom Beirat der Stiftung Leberecht und Kreisblatt-Redaktionsleiter Kajo Schmidt, die beide ebenfalls mit von der Partie waren, dass der Erlös der Veranstaltung, der gestern noch nicht beziffert werden konnte, der Zeitungs-Stiftung und damit behinderten und benachteiligten Kindern in der Region zufließt. „Das macht deutlich, dass wir uns nicht nur in einer Ellbogengesellschaft befinden, sondern sich Menschen hier auch um Schwächere kümmern“, erläuterte Cyriax, warum es ihm wichtig war, das sportliche und gesellige Angebot mit der guten Sache zu verbinden.

Schon am Start war übrigens die Laune bestens. Viele hatten sich in der Gruppe aufgemacht, um bei der Volksradtag-Premiere dabei zu sein. Ob die Belegschaft eines Fitness-Studios oder die Gruppe um den Flörsheimer Norbert Herzog, den Vater von Chef-Organisator, MTK-Mitarbeiter Frank Herzog. Auch die Eppsteiner Burgschauspieler steigen mal nicht auf die Bühnen-Bretter, sondern aufs Rad. „Der Landrat hat gerufen – da sind wir da. Der unterstützt uns 'Burgis' nämlich auch, wo's nur geht“, so Chefin Juliane Rödl.

Ihre lustige Truppe spekulierte auf den Preis für die größte Teilnehmergruppe, hatte sie doch immerhin 23 Leute aktiviert. Und es klappte. Am Ende hatte man knapp vor dem ADFC die Nase vorn. ADFC-Mitglied Gerhard Maul hatte die gute Streckenbeschilderung besorgt, als Voraus-Radfahrer betätigte sich der langjährige ADFC-Vorsitzende Holger Küst. Für seine Nachfolgerin Gabriele Wittendorfer war es gar keine Frage, dass der Verein den MTK-Volksradtag unterstützte: „Wir als Fahrrad-Club müssen doch Flagge zeigen.“

Gern dabei waren auch einige Kreispolitiker. Die jüngste Teilnehmerin war übrigens 8 Monate und wurde chauffiert, der älteste Radler 78 Jahre alt.

(babs)